

LSB Magazin

LandesSportBund Niedersachsen



Vollversammlung der Sportjugend Niedersachsen Seite 4

S. 7

LSB-Kongress:
Sportregionen auf dem Weg

S. 10

20 Jahre LOTTO Sportinternat

S. 12

Im Portrait:
Rudertrainer Thorsten Zimmer

Ball des Sports

NIEDERSACHSEN



Jetzt vormerken!

Fr. 15. Februar 2019
Kuppelsaal, Hannover Congress Centrum

**Karten ab 15. September 2018
online vorbestellen**

Veranstalter



Ausrichter



Risiken und Nebenwirkungen

Liebe Leserin und lieber Leser,

die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schlägt Alarm: Nach aktuellen Studien bewegen sich weltweit die Erwachsenen zu wenig und werden immer häufiger krank. Auch in Deutschland hat die Inaktivität zugenommen. Im Untersuchungsjahr 2016 haben 40 % aller deutschen Männer und 44 % der Frauen das Mindestmaß an 150 Minuten moderater Bewegung in der Woche nicht erreicht.

Seit Jahrzehnten lesen wir über die zum Teil besorgniserregenden Zahlen, nehmen immer mehr Gesundheitskampagnen und Aufklärungsarbeit verschiedenster Organisationen zur Kenntnis – leider mit geringem Erfolg. Die Veränderung der Arbeitsbedingungen, die ständige Möglichkeit kalorienreiches Essen zur Verfügung zu haben, die Verlängerung der sitzenden Zeit in den Schulen, die Verstärkung des Individualautoverkehrs, Aufzug fahren statt Treppen steigen: Bewegung und körperliche Aktivitäten im Alltag verringern sich ständig. Ein Erkenntnisdefizit bei den Betroffenen kann man ausschließen. Die meisten wissen, dass sie durch ihren Bewegungsmangel alle Risikofaktoren steigern. Dazu gehören Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes Typ 2, Rückenbeschwerden und auch zunehmend psychische Beeinträchtigungen.

Auch das 2015 vom Deutschen Bundestag beschlossene Präventionsgesetz hat zwar einige Schlaglichter gesetzt aber noch keine grundsätzliche Veränderung der sehr kritischen Allgemeinlage bewirken können. Ohne die gesundheitsorientierten Angebote der Sportvereine wäre das sehr ernst zu nehmende aktuelle Ergebnis der WHO sicherlich noch deutlich schlechter ausgefallen. Wir brauchen eine konzertierte Aktion um Aufklärung und Anreizsystemen zu schaffen. Wir müssen hierbei die wichtigsten Akteure im Gesundheitswesen mit einbinden. Gemeint sind die Ärztinnen und Ärzte, die im Rahmen von Präventionsempfehlungen auf sportliche Angebote und ihre praktische Anwendung hinwirken könnten. Die diesbezüglichen Aktivitäten des LSB mit den Kammern, Ärzteverbänden und Krankenkassen haben zwar in Einzelfällen Aktivitäten und Unterstützungen bewirkt, der „große Wurf“ ist aber noch nicht gelungen. Risiken und Nebenwirkungen dieser Entwicklung sind allen bekannt. Ohne mehr Bewegung im Alltag und ohne mehr Sport in KiTas, Schulen und Sportvereinen werden die Krankheiten und die Krankheitskosten weiter steigen.

Ihr



Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender



Reinhard Rawe

Sagen Sie uns Ihre Meinung!
E-Mail: rrawe@lsb-niedersachsen.de
Alle Kommentare finden Sie hier:
www.lsb-niedersachsen.de/lsb-magazin

In dieser Ausgabe

Editorial

Sportpolitik

- 4 Vollversammlung der Sportjugend Niedersachsen

Sportorganisation Niedersachsen

- 7 LSB-Kongress: Sportregionen auf dem Weg

Schwerpunkt

- 10 20 Jahre LOTTO Sportinternat
12 Trainerportrait: Thorsten Zimmer
14 Berufsbegleitender Bachelor

Sportorganisation Niedersachsen

- 15 Alltags-Fitness-Test-PraxisProgramm
16 Lernprozesse erfolgreich gestalten
18 „Oldenburg on Tour“
18 Zertifizierung „Engagementfreundlicher Sportverein“
20 200 Jahre Klosterkammer
20 Sportabzeichen-Tourstopp

Sport & Gesellschaft

- 24 Sport und Kunst in Niedersachsen

Recht, Steuern & Finanzen

- 29 Geheime Abstimmung
29 Private Haftung für Fördermittel

Titelbild: LSB



Lesen Sie das LSB-Magazin digital.

Weblink:

www.lsb-niedersachsen.de/lsb-magazin

IMPRESSUM

ISSN 1865-3790

LSB-Magazin LandesSportBund Niedersachsen
Der Druck erfolgt aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen
Herausgeber und Verleger: LandesSportBund Niedersachsen, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, Tel.: 0511 1268-0
Redaktion: Katharina Kumpel (verantwortlich), Tel.: -221, Frank Dullweber, Tel.: -222
Layout & Anzeigen: Alexander Stünkel, Tel.: -223, E-Mail: verbandskommunikation@lsb-niedersachsen.de
Adressverwaltung: Guido Samel, Tel.: -137, E-Mail: gsamel@lsb-niedersachsen.de
Erscheinen: 12 x pro Jahr jeweils am 5. eines Monats
Auflage: 15 800
Redaktions- und Anzeigenschluss: 5. des Vormonats
Abonnement: 12 Euro pro Jahr inkl. Zustellgeb.
Druck: Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel



Der neue Vorstand der Sportjugend Niedersachsen: (v.l.) Thorben Steguweit, Mira Pape, Norbert Engelhardt, Reiner Sonntag, Tim Julian Wilhelmi, Andreas Horn – nicht im Bild: Dennis Bartels. Foto: LSB

Neuer Sportjugend-Vorstand gewählt

Die Vollversammlung der Sportjugend Niedersachsen hat den Vorstand für die nächsten zwei Jahre gewählt. Neuer Vorsitzender ist Reiner Sonntag. Die zweitägige Veranstaltung stand unter dem thematischen Schwerpunkt „Nachhaltigkeit und Mobilität“.

Auf der Vollversammlung der Sportjugend (sj) Niedersachsen im Steigenberger Hotel Remarque in Osnabrück haben die 96 Delegierten Reiner Sonntag einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Vorstand

Der 54-Jährige vom Niedersächsischen Ju-Jitsu-Verband ist bereits seit vier Jahren im Sportjugend-Vorstand aktiv. Er folgt auf Thomas Dyszack (48), der nach 12 Jahren als Vorsitzender und vorherigen sechs Jahren als Vorstandmitglied nicht erneut zur Wahl angetreten war. Auch die stellvertretende Vorsitzende Ulrike Marszk (47), Vorsitzende der Niedersächsischen Leichtathletik-Jugend, ließ sich nicht erneut als Kandidatin aufstellen. Sie hatte dem Vorstand seit 2003 angehört. Neu im Vorstand als stellvertretende Vorsitzende sind Mira Pape (21) (Sportjugend Lüneburg) und Andreas Horn (48) (Niedersächsischer Leichtathletik-Verband). Wiedergewählt

wurden Dennis Bartels (27), Thorben Steguweit (27) und Tim Julian Wilhelmi (22). Als Vorstandsmitglied gesetzt ist der stellvertretende Vorstandsvorsitzende des LandesSportBundes Niedersachsen, Norbert Engelhardt.

Dyszack kündigte an, im November für das Präsidium des LandesSportBundes Niedersachsen zu kandidieren, um seine persönlichen Kontakte und das Netzwerk weiter für den Landessportbund einzubringen. Neben der Vorstandswahl verabschiedeten die Delegierten einstimmig die Jahresrechnung 2017 und den Haushaltsplan 2019. Der finanzielle Rahmen für das Jahr 2019 sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von rund 3 Mio. Euro vor.

2016 - 2018

Die sj hat sich in den letzten zwei Jahren weiter politisch vernetzt. Zu Landtagswahl 2017 hatte die sj jugendpolitische Forderungen aufgestellt, um das kind- und jugend-

gerechte Aufwachsen in Niedersachsen zu verbessern – u.a. in den Bereichen Bildung und Teilhabe junger Menschen sowie die Struktur der Jugendarbeit. Auch die Arbeit in den politischen Gremien wurde ausgeweitet. Vertreter der Sportjugend waren unter anderem im Niedersächsischen Landesjugendhilfeausschuss, im Landesbeirat für Jugendarbeit und in der Projektgruppe „Rechtliche Stellung von Jugendorganisationen im Sport“ der Deutschen Sportjugend aktiv. Des Weiteren fanden Grundsatzgespräche mit den jugendpolitischen Sprechern und Sprecherinnen der Landtagsfraktionen und dem Landesjugendring statt.

Schutzkonzepte

Im Rahmen des Projektes Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt im Sport sind landesweit rund 20 Tandems zur Unterstützung von Sportvereinen gebildet. Sie bestehen aus Vertretern der Sportbünde oder Sportjugenden



Test des ökologischen Fußabdrucks. Foto: LSB



Die Teilnehmer stellen eines der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN spielerisch da. Foto: LSB

und Sportbünde oder der Sportjugenden und Fachberatungsstellen. 2017 wurde mit dem OSP Niedersachsen und dem LOTTO Sportinternat ein Präventionskonzept für den Nachwuchsleistungssport entwickelt. Auch mit den Landesfachverbänden Tischtennisverband Niedersachsen, Niedersächsische Judoverband, Niedersächsische Tennisverband und Deutsche Aero Club, Landesverband Niedersachsen wurden individuelle Schutzkonzepte erarbeitet.

J-Teams

Die sj-Projekte zur Förderung von jungendlichem Engagement werden weiter sehr gut angenommen. Aktuell zählt die Sportjugend mehr als 130 J-Teams.

Sportverein und Ganzttag

Ein zentrales Thema waren aus Sicht von Dyszack die Wirkungs- und Akzeptanzanalysen der sj-Aktivitäten im Bereich „Koope-ration Sportverein und Ganzttagsschule“. Nach den Schulleitungen der Ganzttagsschulen und den Vorsitzenden der Sportvereine wurden auch die Übungsleiterinnen und Übungsleiter zu ihren Erfahrungen, Einschätzungen und Beurteilungen befragt. Die Abschlussberichte von Prof. Dr. Jessica Süßenbach (Leuphana Universität Lüneburg) und Sandra Lippe (Willibald-Gebhardt-Institut)

sind online auf der sj-Homepage abrufbar. Dyszack kündigte an, dass derzeit ein „Pakt für den Schulsport (und Kita)“ zwischen dem LandesSportBund Niedersachsen und dem Niedersächsischen Kultusministerium erarbeitet wird. Er löst den 10 Punkte Aktionsplan „Lernen braucht Bewegung“ aus den Jahren 2008-2014 ab. Viele der erfolgreichen Maßnahmen werden weiter fortgeführt und neue wie u. a. die Berücksichtigung des Leistungssports mit aufgenommen.

Der sj-Vorstand hat sich auch intensiv mit dem Bereich „eSport“ auseinandergesetzt, der federführend beim Deutschen Olympischen Sportbund behandelt wird. Ein Vertreter des LSB arbeitet in der DOSB-Arbeitsgruppe „eSport“ mit, die inzwischen Vorschläge zum Umgang mit „eSport“ erarbeitet hat. Das LSB-Präsidium hat sich auf seiner September-Sitzung (nach Redaktionsschluss des LSB-Magazins) mit den Empfehlungen beschäftigt.

Inklusion

Zum Thema Inklusion sagte Dyszack: „Wir wollen, dass sich wirklich alle Interessierten in den Sportjugenden engagieren können“. Die sj hat deshalb im Rahmen des Projekts „neXTmosaik“ des Landesjugendrings Niedersachsen die Broschüre „Veranstaltungen der Sportjugend - an alle(s) gedacht?“ er-

stellt. In Form einer Checkliste zeigt sie, was bei der Ausschreibung und dem Ablauf einer Veranstaltung bedacht werden muss, damit eine Teilhabe aller Besucherinnen und Besucher möglich ist. Die 12-seitige Broschüre ist in gedruckter Form bei der Sportjugend und als Download auf der Homepage der Sportjugend erhältlich.

Nachhaltigkeit und Mobilität

Die diesjährige Vollversammlung stand anlässlich des „World Cleanup Days 2018“ am 15. September 2018 unter dem Schwerpunkt „Nachhaltigkeit und Mobilität“. Die sj griff so auch eine Anfrage aus der Vollversammlung 2017 auf, bei der nach den Aktivitäten der Sportjugend im Bereich Nachhaltigkeit gefragt wurde. Inzwischen haben unter anderem 18 junge Menschen im Rahmen ihres Freiwilligendienstes 2017/18 das Gemeinschaftsprojekt „Raus mit Euch - Abenteuer Outdoor“ umgesetzt, das Sportangebote für Grundschüler und ein Spieleheft für Sport-Angebote im Freien enthält. Den Einstieg in den Themenbereich gab Michael Barsakidis von der CSR Arena Hannover, einer Agentur für nachhaltiges Wirtschaften, am Samstag mit einem Vortrag über die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN. „Der Sport kann die Ziele sehr gut trainieren und wie



Der 1. Vorsitzende der Deutschen Sportjugend (dsj), Jan Holze, übergibt Karl-Heinz Steinmann den Diskus, die höchste Auszeichnung der dsj. Foto: LSB



LSB-Präsident Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach ehrt Thomas Dyszack mit der Goldenen Ehrennadel des LandesSportBundes Niedersachsen. Foto: LSB



Der neue Vorsitzende, Reiner Sonntag, zeichnet Ulrike Marszk mit der Goldenen Ehrennadel der Sportjugend Niedersachsen aus. Foto: LSB



Thomas Dyszack ehrt Ines Schwone, Vorsitzende der Sportjugend im KSB Rotenburg, mit der Goldenen Ehrennadel der Sportjugend Niedersachsen. Foto: LSB

bei einem Triathlon neben seiner starken Dimension Soziales auch seine Leistung in der Ökologie und Ökonomie nachhaltig für sich und die Gesellschaft erbringen und zeigen. Er sollte dabei nicht nur einen kurzen Sprint hinlegen“, erklärte Barsakidis. Die Delegierten konnten auf einem Markt der Möglichkeiten nachhaltige Projekte kennenlernen und praktische Maßnahmen ausprobieren. Dazu gehörten unter anderem ein Test zum persönlichen ökologischen Fußabdruck, Beispiele für nachhaltige Sportkleidung, Inklusions-Poesie und die Probefahrt von eBikes. In einer abschließenden Workshopphase gab es im Austausch der einzelnen Sportjugenden untereinander wertvolle Tipps zur nachhaltigen Umsetzung von Sitzungen und Jugendfreizeiten sowie Anregungen für geeignete Sportjugendprojekte und Bildungsmaßnahmen.

Ehrungen

Thomas Dyszack erhielt für sein langjähriges Engagement die Goldene Ehrennadel

der Sportjugend Niedersachsen und die Goldene Ehrennadel des LandesSportBundes. Dyszack war neben seinem Amt bei der Sportjugend Niedersachsen von 1996 bis 2002 Vorsitzender der Sportjugend Osnabrück-Land und Mitglied des Vorstandes des Kreissportbundes Osnabrück-Land. Seit 2013 ist er Vorsitzender des Sportvereins Hannoversche Musterturnschule. Ulrike Marszk und Ines Schwone wurden ebenfalls mit der Goldenen Ehrennadel der Sportjugend Niedersachsen ausgezeichnet. Ulrike Marszk ist neben ihrer Tätigkeit in der Sportjugend seit 18 Jahren Vorsitzende der Niedersächsischen Leichtathletik-Jugend. Ines Schwone ist langjährige Vorsitzende der Sportjugend im KSB Rotenburg. Sie sei ein zentraler Ankerpunkt für die Sportjugend und Ansprechpartner für alle Engagierten im KSB, lobte Thomas Dyszack in seiner Laudatio. Die höchste Auszeichnung im organisierten Deutschen Kinder- und Jugendsport der Deutschen Sportjugend, den Diskus, erhielt Karl-Heinz Steinmann. Der 65-Jährige war zunächst von 1979-1992 Bildungsreferent der Sportjugend Niedersachsen. Ab

1992 war er dann Leiter der Sportjugend-Verwaltung, Jugendsekretär und seit 1997 Geschäftsführer der Sportjugend Niedersachsen. 1998 wurde er in die Geschäftsleitung des LandesSportBundes Niedersachsen berufen. Seit 2014 ist er Leiter der Akademie des Sports des LandesSportBundes Niedersachsen. „Er lebt für die gute Sache und für den Sport. Mit seinem jahrelangen Engagement hat er sich diese Auszeichnung mehr als verdient“, sagte Jan Holze, 1. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, der die Ehrung vornahm.

Die nächste Vollversammlung der Sportjugend Niedersachsen findet am 07. September 2019 in Hannover statt.

✉@
Frank-Michael Mücke
Abteilungsleiter Sportjugend
fmmuecke@lsb-niedersachsen.de

Weblink:
www.sportjugend-nds.de

Sportregionen auf dem Weg

Mit einem engagierten Plädoyer für die Organisationsform Sportregionen eröffnete LSB-Präsident Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach den Kongress 2018.

Rund 100 ehrenamtliche Führungskräfte und hauptberuflich tätige Mitarbeiter aus den 18 Sportregionen nahmen an dem zweitägigen Kongress „Wir gestalten den Sport in Niedersachsen – Sportregionen auf dem Weg“ teil. Die Veranstaltung ist regelmäßiger Bestandteil eines breit angelegten Organisationsentwicklungsprozesses zur Optimierung der Serviceleistungen des LandesSportBund (LSB) Niedersachsen und seiner Gliederungen für die Sportvereine. Zunächst wurde im Jahr 1997 ein Projekt unter der Überschrift „Geschäftsstelle 2005“ gestartet, mit dem landesweit hauptberuflich gestützte Geschäftsstellenstrukturen entstanden sind. Es folgte die gemeinsame Initiative „Sportbünde 2015“. In einem intensiven Abstimmungsprozess in den Jahren 2008 bis 2010 hatten sich LSB und die heute 47 Sportbünde auf die Etablierung von 18 regionalen Sportregionen verständigt, um den Sportvereinen landesweit einheitliche Serviceangebote in den Handlungsfeldern Bildung, Sportentwicklung, Sportjugend sowie Vereins- und Organisationsentwicklung anbieten zu können. Dr. Umbach dankte allen Beteiligten für die bislang geleistete Arbeit. Er machte zugleich deutlich, dass diese Struktur und die gelingende Zusammenarbeit der Sportbünde wichtig seien, um dauerhaft den komplexen und schnelllebigen Herausforderungen der heutigen Zeit gerecht werden zu können.

„Aktuell sind 170 hauptberuflich Beschäftigte in den Geschäftsstellen unserer Sportbünde beschäftigt. Allein 35 Personalstellen sind mit Sportreferentinnen und Sportreferenten für die Handlungsfelder besetzt. Jeder von ihnen ist zurzeit mit einer halben Personalstelle für ein Handlungsfeld zuständig. Unser Ziel ist, dass wir auch in jeder Sportregion eine Person für jedes Handlungsfeld beschäftigen können.“ Der LSB wisse um die Herausforderungen in dem Prozess des Zusammenarbeitens mehrerer Sportbünde in einer Sportregion vor Ort. Ziel des Kongresses sei, dass sich die Sportregionen mit dem LSB offen über Lösungen für aktuelle Her-



Interessierte Kongressteilnehmer. Fotos (12): LSB

ausforderungen und Probleme austauschten und verständigten. Grundlage für den Austausch im Zuge des Kongresses bildeten 10 Thesen, die an den Zielsetzungen der Initiative „Sportbünde 2015 – Zusammenarbeit in Sportregionen“ ansetzten: Das Meinungsbild zum Grad der Zielerreichung war durchaus unterschiedlich und spiegelte die Eindrücke wider, die das LSB-Präsidium im Rahmen der Bereisungen der Sportbünde im Jahr 2017 gewonnen hatte. An diesen Themen wurde dann weiter gearbeitet:

- Wie gestalten wir die Arbeit in AG's/Steuerungsgruppen – wer hat welche Rolle?
- Das Miteinander in den Sportregionen entwickeln
- Strukturelle Weiterentwicklung Sportbünde 2015
- Ideale Rechtsform für Sportregionen
- Interne Kommunikation
- Jugendarbeit in der Sportregion
- Bedienen wir die Bedarfe der Vereine? Wie gelingt uns Vereinsnähe in der Sportregion?
- Neue Finanzquellen (selbst) erschließen
- Sportregion als attraktiver ‚Arbeitgeber‘ für Ehrenamt und Hauptberuf

Die Gesamtschau der Arbeitsergebnisse:

- Die Zielerreichung wird landesweit höchst differenziert bewertet; die Spannweite bei den einzelnen abgefragten Thesen/Zielen reicht von nicht erreicht bis voll erreicht.

- Die Kommunikation und Zusammenarbeit in den Sportregionen ist zum Teil gut, zum Teil aber auch sehr schlecht.
- Finanzielle und personelle Ressourcen in den Sportregionen sind nicht ausreichend, um den umfassenden Anforderungen gerecht werden zu können.
- Die Angebotspalette sollte überdacht und unter den Handlungsfeldern besser abgestimmt werden.
- Die Begleitung/Steuerung des Gesamtprozesses muss intensiviert/optimiert werden, Planungsschritte sind transparent zu kommunizieren.
- Die Sportregionen sind motiviert mitzuarbeiten bei der Weiterentwicklung des Konzepts und wünschen Einbindung.
- Ein „neues“ Denken in Bezug auf Führung und Zusammenarbeit ist unerlässlich. Dies zeigte insbesondere der Impulsvortrag von Florian Conradi mit einem externen Blick auf die Sportorganisation.
- Die Bereitschaft zur Veränderung ist angesichts von Schnelllebigkeit, Unvorhersehbarkeit, Komplexität und Vieldeutigkeit von Sachverhalten eine entscheidende Kompetenz gerade auch in der Sportorganisation.

Arbeitsgruppe

Im Herbst soll nun eine Arbeitsgruppe mit ehrenamtlichen und hauptberuflichen Vertretungen aus den Sportregionen und



Sportregion Elbe-Weser

Das sind Wir...

- Sportregion Elbe-Weser
- 398 Vereine
- 142.364 Mitgl.
- 245 Vereine (76.102 Mitgl.)
- 153 Vereine (66.262 Mitgl.)

Besonders bemerkenswert bei uns...

- gute Lage
- gute Ausbildung
- starker Leistungsport
- Handball, Fußball, Tischtennis, Badminton, Basketball (D. & B.)
- Auszeichnung Engagement Award
- Kleinsportarten
- Schwanenpark
- Volleyball

Gut gelungen ist uns...

- vielfältiges Bildungsangebot inkl. erfolgreicher Durchführung von Austausch
- Neuaufstellung innerhalb der SR inkl. regelmäßigen Austausch
- Sportreferenten-Sprechstunde als Kontaktangebot f. Vereine
- Austausch-Themen...
- Strukturhaftigkeit der Hausaufgaben
- Öffentlichkeitsarbeit zu u. für die SR
- Vorträge der SR
- zukunftsge. Strukturen der Sportvereine

Sportregion Ems-Verde

Wir zechen uns aus durch...

- 2 gut aufgestellte Bildungstaktiken/Haus des Sports
- zu 93% ehrenamtliche Vereinsstruktur
- emotionale Bindung zum jeweiligen Landes
- starke & gute autonome Strukturen
- Flächenausdehnung

Die Sportregion EMS-VERDE

- stellt sich vor!
- Form für eine bessere Zusammenarbeit?
- Themen zum Austausch
- ehrenamtliche & hausamtliche Belastung u. gewünschte Tätigkeiten durch Sportregion
- gemeinsame Identität
- Wie kann ich & Know-How besser gehen?
- gelungene Dinge
- lag des Sports
- Sucht der Vereine auf die Sportregion

Sportregion OstNiedersachsen

Seid dabei!

GO SPORTS-DAY

mit ihren

junges Engagement

www.sportregion-on.de

dem LSB eingesetzt werden, die u.a. diese Aufträge erhält:

- Durchführung einer Bedarfsanalyse, um förderliche Rahmenbedingungen für den Gesamtprozess unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede zu ermitteln.
- Erarbeitung verbindlicher „Leitplanken“ für die Sportregionen, die aber Spielraum für regionale Umsetzungen lassen.
- Erarbeitung eines Vorschlages für eine geeignete Rechtsform der Sportregionen, die die Aspekte Verwaltungsabläufe, Förderung, rechtliche Stellung in der Sportorganisation berücksichtigt
- Erarbeitung von Vorschlägen zur Optimierung der Zusammenarbeit und Kommunikation innerhalb der Sportregionen und zwischen der LSB Geschäftsstelle und den Sportregionen.

Abgerundet wurde der Kongress durch einen inspirierenden Vortrag von Florian Conradi, ehemaliger Junioren-Nationalspieler der Wassersportfreunde von 1898 Hannover, „Heimschläfer“ des LOTTO Sportinternates und heute Project Leader

Transformation HR bei der EnBW AG.

„Ja, es ist nicht mehr wie früher – und es geht nicht mehr so weiter.“ und „Wer sagt, Elefanten können nicht tanzen?“

Entlang dieser beiden Aussagen tauchten die Teilnehmenden ein in die heutige VUCA-Welt (<https://www.vuca-welt.de>). Das Kurzwort VUCA steht für die Begriffe Unbeständigkeit, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit. Für das Unternehmen EnBW sei diese Welt Herausforderung und Ansporn zugleich, sich neu auszurichten, neue Führungsmodelle und Möglichkeiten der Mitgestaltung von Beschäftigten zu etablieren.

Nach dem organisationalen Next-Level-Prinzip – der Fähigkeit von Organisationen, gleichzeitig effizient und flexibel zu sein – wurde ein Innovationsmanagement aufgesetzt, um innovative Geschäftsmodelle zu entwickeln sowie die Zusammenarbeit mit der Start-up-Szene auszubauen. Im Unternehmen bestehen aktuell klassische Arbeitsabläufe und Führungsstrukturen für das Massengeschäft und den Verwaltungsbereich und daneben offene, kontext-

abhängige Führungsstrukturen mit agilen Managementansätzen. Wichtiges Entscheidungskriterium hier ist „Angemessenheit“. In diesem Bereich bedarf es anderer Führungskompetenzen, weil „alle Lernende sind“. Entscheidend sind hier die fachlichen und methodischen Kompetenzen von Beschäftigten nicht die Suche nach der einen „heroischen Führungskraft“, die alles entscheidet und weiß, wo es lang geht. Conradi verstand es hervorragend, die unternehmerische Perspektive auf den Sport zu übertragen und erntete viel Beifall von einem beeindruckten Publikum.

Moderatorin Linda Friedemann von Netzwerk X bedankte sich bei den Teilnehmern für die konstruktive Mitarbeit beim Kongress. Vorstandsvorsitzender Reinhard Rawe versprach abschließend eine konsequente Weiterverfolgung der Ergebnisse.

✉@
Henning Pape
hpape@lsb-niedersachsen.de



Moderatorin Linda Friedemann.



Referent Florian Conradi.



Sportregionen stellen sich vor. Gegenseitig voneinander lernen war eines der Hauptanliegen des LSB-Kongresses.

550 Sporttalente absolvieren duale Karriere in Hannover

Das LOTTO Sportinternat am Olympiastützpunkt Niedersachsen in Trägerschaft des LSB, 1998 gegründet, ist heute ein zentraler Baustein für den Nachwuchsleistungssport: In den 20 Jahren seines Bestehens haben 550 Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler in der Eliteschule des Sports des DOSB ihre duale sportliche und schulische Karriere absolviert – 325 im Vollzeitinternat und 225 im Teilzeitinternat.

50 von ihnen (aus beiden Internatsformen) haben in dieser Zeit an Junioren Welt- und Europameisterschaften teilgenommen und 38 Medaillen gewonnen. Weitere fünf waren bei drei Olympischen Sommerspielen dabei. Rund 80 Prozent der Sporttalente haben ihre Abiturprüfungen erfolgreich bestanden.

Bei einer Festveranstaltung anlässlich des runden Geburtstages schilderten Vertreter des Partnernetzwerkes wie die besonderen Herausforderungen von Training, Schule und Persönlichkeitsentwicklung an die jungen Menschen im vertrauensvollen Miteinander der Pädagogen, Trainer und Sporttutoren täglich bewältigt werden: Ob es um die Koordination von Frühtraining und Schulbeginn, das Verlegen von Klassenarbeiten, die Online-Betreuung bei Wettkämpfen, das Auffangen bei Enttäuschungen, die Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz, Trainingsgestaltung, Krankheit und Ernährungsplan oder die Gestaltung des Studiums geht – bei der Lösung dieser und vieler weiteren Themen können sich Akteure des ‚Eliteschule des Sports-Systems Hannover‘ auf das tragende Fördernetzwerk u. a. von LandesSportBund, dem Innen- und Sportministerium, dem Kultusministerium, den Hochschulen, den Partnern aus Wirtschaft, dem OSP und der Sportmedizin, den Landesfachverbänden und der Stadt Hannover verlassen. Unter den rund 100 Gästen waren u.a. Axel Holthaus und Sven Osthoff (beide LOTTO Niedersachsen), Günther Distelrath (Niedersächsischer Fußballverband) Hans-Christian Biallas (Klosterkammer Hannover), Konstanze Beckedorf (Landeshauptstadt Hannover), Heinrich Aller (Förderverein LOTTO Sportinternat), der ehemalige Sportminister Uwe Schünemann und Vera Wucherpfennig (Nds. Innenministerium).
Der Niedersächsische Minister für Inneres



V. l.: Christoph Dannowski (Moderator/Neue Presse), Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach (LSB-Präsident), Boris Pistorius (Nds. Minister für Inneres und Sport), Prof. Dr. Ilka Seidel (Leiterin Olympiastützpunkt Niedersachsen), Jan ter Horst (Abteilungsleiter Nds. Kultusministerium), Reinhard Rawe (LSB-Vorstandsvorsitzender) und Jan-Peter Linde (Sparkassenverband Niedersachsen). Foto: LSB

und Sport, Boris Pistorius gratulierte den Beteiligten und kündigte an, dass das Land prüfe, für Leistungssportler auch außerhalb der Polizei Ausbildungsplätze einzurichten. „Das Verbundsystem Schule-Leistungssport im Sportpark Hannover ist ein Standortvorteil gegenüber anderen Bundesländern“, zeigte sich Pistorius überzeugt.

Statements

LSB-Präsident **Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach** sieht das Sportinternat auch als Erfolgsgeschichte der Sportorganisation, die gemeinsam z. B. den Neubau des Internates beschlossen hatte. „Aktuell werden rund 140 junge Sporttalente betreut – einige von ihnen mit Startchancen bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio.“

Der Abteilungsleiter im Niedersächsischen Kultusministerium, **Jan ter Horst**, wies auf die vielen Erfolge der beiden Partnerschulen u. a. auch bei den Schulwettbewerben „Jugend-trainiert-für Olympia“ hin und für **Jan-Peter Linde** vom Partner Sparkassenverband Niedersachsen zeigt das

Sportinternat, „was gelingen kann, wenn alle Partner zusammenstehen und ein Ziel verfolgen“.

Die Sporttutoren **Gunther Sack** (Gymnasium Humboldschule Hannover) und **Wibke Draht** (KGS Hemmingen) schilderten die Angebote beider Schulen und zeigten sich von der „Disziplin, dem Durchhaltevermögen und dem eisernen Willen unserer Schülerinnen und Schüler“ beeindruckt. Die Zielorientierung zeige sich z. B. daran, dass sie sich im Alter von 12 Jahren für ihren Sport und gegen eine dauerhafte Elternbetreuung entscheiden würden.

Der LSB-Vorstandsvorsitzende **Reinhard Rawe** zeigte sich überzeugt, dass in Niedersachsen eine Leistungssportkarriere mit internationaler Perspektive nur in Hannover möglich ist. „Hier haben wir die optimalen Voraussetzungen, um auf wissenschaftlich neuestem Stand die professionellen Serviceleistungen des Sports abgestimmt auf die besonderen Belange der einzelnen Sportarten und mit unseren Partnern gewährleisten zu können.“

Die Leiterin des Olympiastützpunktes Niedersachsen, **Prof. Dr. Ilka Seidel**, betonte die Bedeutung des Sportinternates als „geschütztes Zuhause auf Zeit für unsere jungen Sporttalente. Ich danke dem gesamten Betreuersteam für das große Engagement.“

Schwimmerin **Angelina Köhler** und Judoka **Fabian Meyer** dankten dem Betreuersteam des Sportinternates und hoben die kurzen Wege zwischen Schulen und Trainingsstätten und die Atmosphäre unter Gleichgesinnten hervor. „Es ist schön, wenn wir an

den Wochenenden z. B. gemeinsam Wettkämpfe anderer Sportler aus dem Internat schauen und gemeinsam die Daumen drücken“, sagte Fabian Meyer. Beide waren sich einig, dass das Sportinternat „so bleiben soll, wie es ist“.

Olympiastützpunkt

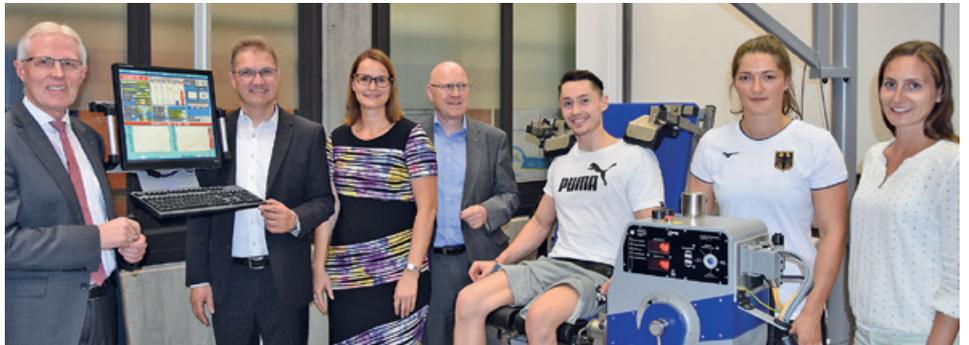
Erstmals hat der Olympiastützpunkt Niedersachsen Nachwuchsathleten aus dem LOTTO Sportinternat und der TennisBase Hannover über die Angebote informiert. Rund 25 Sportlerinnen und Sportler aus dem Teilzeit- und Vollzeitinternat sowie des Internates des Tennisverbandes Niedersachsen-Bremen erhielten Infos zu den Servicebereichen Laufbahnberatung, Ernährungsberatung, Sportpsychologie, Trainingswissenschaften, Physiotherapie und Sportmedizin.



Foto: LSB

IsoMed 2000

Der Olympiastützpunkt (OSP) Niedersachsen ist seit dem Sommer 2018 eines von neun Kompetenzzentren für isokinetische Kraftdiagnostik des DOSB. Mit Unterstützung von Partnern konnte der OSP das Diagnostikgerät „IsoMed 2000“ ankaufen, um Spitzenverbände in der Spezialbetreuung der Bundeskaderathleten fachkompetent zu unterstützen. Das isokinetische Test- und Trainingssystem ermöglicht die exakte Messung der Muskelkraft verschiedener Muskeln und Muskelgruppen sowie derer Antagonisten.



V. l.: Reinhard Rawe, Stephan Manke, Prof. Dr. Ilka Seidel, Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, Andreas Toba, Lea Püschel, Dr. Katrin Werkmann. Foto: LSB

KGS Hemmingen feiert doppeltes Jubiläum

Die Carl-Friedrich-Gauß-Schule KGS Hemmingen hat das 20-jährige Bestehen ihres Sporttutoriums sowie 10 Jahre DFB-Eliteschule gefeiert. Zum Festakt der Partnerschule des LOTTO Sportinternats am Olympiastützpunkt Niedersachsen kamen viele bekannte Gesichter aus Sport und Politik. Zu den ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule gehören unter anderem Top-Kanutin Sabrina Hering-Pradler und der 104-fache Fußballnationalspieler Per Mertesacker.



v.l.: Sven Achilles, Michael Tarnat, Sven-Sören Christophersen, Stefan Mertesacker, Sabrina Hering-Pradler, Wiebke Drath, André Breitenreiter, Reinhard Rawe und Martin Kind. Nicht auf dem Foto ist Sportminister Boris Pistorius. Foto LSB



Thorsten Zimmer bei einem Fotoshooting mit Marie-Catherine Arnold vom Hannoverschen Ruder-Club (l.) und Carlotta Nwajide vom Deutschen Ruder-Club Hannover vor dem Neuen Rathaus in Hannover. Foto: LSB

„Ich bin mit meinen Athleten mitgewachsen“

In einer neuen Serie stellt das LSB-Magazin Trainerinnen und Trainer aus Vereinen vor, die im Rahmen des LSB-Programms „Nachwuchsleistungssport im Verein“ gefördert werden. Thorsten Zimmer ist Trainer beim Deutschen Ruderclub Hannover und betreut Sportlerinnen und Sportler, die am Bundesstützpunkt und am Olympiastützpunkt Niedersachsen trainieren.

Wie sind Sie zu Ihrer Trainertätigkeit gekommen?

Ich habe selbst schon viele Jahre gerudert und auch vier Jahre als Jugendlicher Leistungssport betrieben. Das war allerdings nicht sonderlich erfolgreich, sodass ich mit 18 Jahren dann die Seite gewechselt habe und als Trainer aktiv wurde. Zunächst habe ich Jugendliche betreut. Mit der Zeit hat sich die Arbeit dann intensiviert und ich bin mit meinen Athleten sozusagen mitgewachsen in höhere Altersklassen.

Welche Sportlerinnen und Sportler trainieren Sie?

Ich betreue als Teil eines Trainerteams Ruderer, die am Bundesstützpunkt und am Olympiastützpunkt trainieren. Sie kommen vermehrt aus den hannoverschen Vereinen, aber einige sind für das Rudern und ihr Studium nach Hannover gezogen. Derzeit gibt es eine starke Frauengruppe am Standort, sodass mein Schwerpunkt in der Betreuung in den letzten Jahren dort lag. Die meisten der Sportlerinnen und Sportler sind Mitglied in der Nationalmannschaft oder

haben die Qualifikation als Zielstellung. Drei Sportlerinnen werden in diesem Jahr wieder an der A-Weltmeisterschaft teilnehmen und haben gute Medaillenchancen. Allerdings gibt es inzwischen auch gute Nachwuchskräfte im U23-Bereich, die bereits internationale Erfolge erzielt haben.

Wie erleben Sie den Nachwuchs beim Training?

Mein Eindruck ist, dass die meisten Nachwuchssportler zwar auf eine gewisse Weise sehr motiviert sind, aber aufgrund diverser gesteigerter Anforderungen, vor allem hinsichtlich der beruflichen Ausbildung, immer weniger die Fähigkeit besitzen, sich voll und ganz auf den Sport fokussieren zu können. Ihnen selbst würde ich das nie als Vorwurf formulieren, allerdings müssen wir alle uns Gedanken machen, wie wir diesem Trend begegnen, gerade weil der internationale Vergleich eindeutig zeigt, dass selbst in der vermeintlichen Randsportart Rudern fast nur noch unter Profibedingungen gearbeitet wird.

Was sind ihre sportlichen Ziele?

Natürlich stand und steht Tokio als oberstes Ziel für einige Athleten, die ich bis dahin begleiten werde. Obwohl die Sportler ihren Trainingsmittelpunkt ab diesem Winter an den Bundesstützpunkten der jeweiligen Disziplin haben werden, erhalten sie natürlich weiterhin volle Unterstützung aus Hannover.

Weitere Ziele würde ich weniger in Medaillen und Platzierungen festmachen. Vielmehr haben wir uns im Trainerteam von Landes-, Stützpunkt- und Vereinsvertretern das Ziel gesetzt, gerade im Nachwuchsbereich noch größer und besser zu werden. Ein Schwerpunkt wird sicher bleiben, mehr weiblichen Nachwuchs „ins Boot zu holen“ bzw. die neu gewonnenen Nachwuchskräfte an die nationale Spitze heranzuführen.

Wieviel Zeit investieren Sie durchschnittlich in ihre wöchentliche Trainertätigkeit?

Das ist schwer zu sagen und hängt auch immer von den jeweiligen Phasen im Jahr

ab. Im Winter und Frühjahr trainieren wir sehr viel und sind auch viel unterwegs. Die Sportler trainieren in der Regel zwei Mal am Tag. Seit einigen Jahren hat sich die Zusammenarbeit mit Verband und OSP zunehmend intensiviert, sodass ich schwerpunktmäßig das tägliche Wassertraining durchführe.

Welchen Prinzipien folgt ihre Trainingskonzeption?

Mir ist besonders wichtig, dass die Athleten sehr frühzeitig selbstständig werden und einen eigenen Weg für sich formulieren. Sie müssen erkennen, ob sie etwas wirklich wollen oder sie sich den Erfolg nur wünschen. Dazu gehört auch, sie manchmal mit Einsichten zu konfrontieren, die unangenehm und unbequem sind. Aber das gehört dazu und ich habe die Erfahrung gemacht, dass wesentliche Gespräche oft eine langfristige wertvollere Investition sind als ein paar Einheiten auf dem Wasser. Wenn sie klar mit sich selbst sind, läuft vieles von selbst.

Wieviel Zeit investieren Sie für ihre eigene fachspezifische Weiterbildung?

Leider noch zu wenig. Durch meine Lehrtätigkeit an der Humboldtschule und den hohen zeitlichen Aufwand des Trainings spielt der zeitliche Faktor eine Rolle. Glücklicherweise bin ich gezwungen, meine Lizenz regelmäßig zu verlängern. In diesem Herbst findet zum Beispiel eine internationale Konferenz zur Trainingssteuerung in Berlin statt, an der ich teilnehme. Ich hätte gern mehr Zeit dafür.

Wie findet ein inhaltlicher Austausch mit Trainerkollegen innerhalb und außerhalb ihres Vereins statt?

Rudern ist als Sportart so klein, dass wir Trainer uns alle gut untereinander kennen. Da wir meist an denselben Trainingsstätten trainieren, sehen wir uns regelmäßig und tauschen uns aus. Aber natürlich gibt es auch regelmäßige Trainertreffen in Hannover und niedersachsenweit. Auch weil sich Mannschaftsboote immer wieder neu zusammensetzen, ist eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit unverzichtbar.

Arbeiten Sie bei Talentsuche mit Schulen zusammen?

Ich selbst bin an der Talentsuche gerade wenig beteiligt. Aber das Schülerrudern hat eine sehr große Bedeutung, da sehr



Foto: Thorsten Zimmer mit Marie-Cathérine Arnold (l.) und Carlotta Nwajide. Foto: LSB

viele der erfolgreichsten Ruderer im Schülerrudern ihre sportliche Heimat haben. Hannover hat eine lange Tradition im Schülerrudern und viele eigene Vereine mit eigenen Trainern. Das ist natürlich ein großer Vorteil und die Zusammenarbeit wollen wir in Zukunft weiter intensivieren.

Wie beurteilen Sie Ihre Position im Verein?

Als ein Vertreter des Leistungssports stehen die Ruderer und auch ich natürlich immer etwas mehr im Mittelpunkt als andere im Verein. Das ist schön. Es bedeutet aber auch, dass es immer wieder kritische Stimmen gibt, warum der Verein einen so immensen personellen, ideellen und vor allem finanziellen Aufwand für eine so geringe Zahl an Mitgliedern betreibt. Vor allem durch ein gutes Miteinander und viele ehrenamtlich Engagierte ist die Stimmung in den hannoverschen Vereinen gut. Die große Förderung des Leistungssports ist aber keine Selbstverständlichkeit und wir müssen auch unseren Teil dafür tun, dass es so bleibt.

Wie beurteilen Sie die öffentliche Wahrnehmung Ihrer Tätigkeit?

Ehrlich gesagt kann ich das gar nicht so genau sagen. Natürlich steht man als Trainer immer weniger im Vordergrund als die Athleten, gerade auch dann, wenn man die Sportler im Laufe der Saison an die Bundestrainer abgibt. Aber das ist wahrscheinlich normal und damit komme ich gut klar. Denn ich habe schon das Gefühl, dass Rudern, dafür, dass es eine Randsportart ist, in Hannover recht präsent und gut vertreten ist.

Welche besonderen Herausforderungen sehen Sie aktuell für Ihre Tätigkeit?

Eigentlich ist es immer der Spagat, den ich zwischen der Trainertätigkeit und meiner Lehrtätigkeit schaffen muss. Ich habe gerade das Glück, dass meine Tätigkeit und ich sehr durch meinen Schulleiter unterstützt werden. Trotzdem ist es in bestimmten Phasen anstrengend und auch die Tatsache, dass die Tätigkeit mittel- und langfristig nicht abgesichert ist, ist manchmal belastend. Aber ich habe es mir auch selbst ausgesucht, Lehrer und Trainer sein zu wollen.

Welche Anregungen haben Sie zur Förderung des Leistungssports in Niedersachsen?

Dadurch, dass Leistungssport in vielen Sportarten als Amateursportart betrieben wird und wir gegenüber einigen anderen Nationen dadurch einen Nachteil haben, ist es in meinen Augen wichtig, dass die Förderung des Leistungssports und auch der Leistungssportler sehr gezielt und flexibel eingesetzt werden kann. In der Trainingsplanung und -steuerung gibt es den zunehmenden Trend der Individualisierung, den ich mir auch gut im Bereich der Sportförderung vorstellen könnte.



Thorsten Zimmer
seniorentrainer@drc1884.de

Weblink:

www.drc1884.de

Berufsbegleitender Bachelor



Die Karriere im Leistungs- bzw. Spitzensport vorantreiben und trotz straffer Trainings- und Wettkampfplanung einen international anerkannten akademischen Abschluss erwerben?

Diese Möglichkeit bietet die Universität Oldenburg mit dem berufsbegleitenden, internetgestützten Bachelorstudiengang „BWL für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler“ (B.A.).

Das Angebot richtet sich an Aktive und Ehemalige im Leistungs- und Spitzensport. Es soll auf „die Zeit danach“ vorbereiten und den Absolventinnen und Absolventen berufliche Perspektiven beispielsweise im Management in Unternehmen, Vereinen, Verbänden oder im Bereich Sportpromotion bieten und zur Projektleitung für Sportevents oder im Management des Sports befähigen.



Foto: privat

Studiengangsmanager Manuel Karczmarzyk spricht über den Bachelor-Studiengang „BWL für Leistungssportler_innen“ am C3L – Center für lebenslanges Lernen an der Universität Oldenburg.

Leistungssportler sind nicht gerade Otto-Normal-Studierende.

Wie geht der Studiengang BWL für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler darauf ein?

Karczmarzyk: Mit einem hohen Maß an Flexibilität. Wir setzen auf blended learning. Das heißt, online Lernphasen wechseln sich mit zwei kurzen Präsenzzeiten pro Modul ab. Zudem werden die Studierenden engmaschig von Dozenten und Mentoren betreut.

Können alle zu den Präsenzphasen kommen?

Karczmarzyk: Wir haben gemerkt, dass teilweise auch nur zwei Präsenzphasen für Leistungssportler zu viel sind. Da kommt leicht ein Wettkampf oder ein Trainingslager dazwischen. Deshalb ersetzen wir die erste Präsenzphase, wenn möglich, durch virtuelle Seminarblöcke.

Sind virtuelle Seminare ein vollwertiger Ersatz?

Karczmarzyk: Es sieht sehr danach aus. Der Notendurchschnitt in diesen Modulen hat sich sogar deutlich verbessert.

Liegt das daran, dass einige Studierende die Inhalte der Präsenzphase sonst nicht mitbekommen haben?

Karczmarzyk: Das ist wahrscheinlich ein Grund. Aber vermutlich nicht der einzige. Zu Beginn des Studiums erhalten die Studierenden Materialien, mit denen sie sich Wissen aneignen. In der ersten Präsenzphase werden diese Inhalte vertieft und die Studierenden arbeiten an praktischen Beispielen dazu. Da hatte vielleicht mancher den Stoff erst kurz vor den Präsenztagen gelesen. Verteilen sich die Inhalte auf drei bis vier virtuelle Seminare, wird der Stoff in kleineren Portionen erarbeitet. Das scheint den Lernerfolg zu steigern.

Viele fragen sich wahrscheinlich, ob sie so ein Studium finanzieren können.

Karczmarzyk: Dazu bieten wir den Studieninteressierten eine individuelle Beratung an. Unterstützung kann zum Beispiel von der Sporthilfe kommen. Außerdem sind die Kosten mit 180 Euro pro Monat überschaubar. Durch die Anrechnung vorher erworbener Qualifikationen können die Studienzeit und damit auch die Kosten verringert werden.

Wenn ich mir nicht sicher bin, ob ich das Pensum schaffe?

Karczmarzyk: Dann können Sie einzelne Module auswählen und diese mit einem Zertifikat abschließen. Wollen Sportler zum Beispiel im Vereinsmanagement arbeiten, bieten sich die Module Grundlagen der BWL, Finanz- und vielleicht Eventmanagement an. Entscheiden sie sich später doch für das komplette Studium, werden diese

Leistungen natürlich voll angerechnet.

Welches Feedback bekommen Sie von Studierenden?

Karczmarzyk: Viele begeistert vor allem die engmaschige Betreuung. Sowohl die Dozenten und Mentoren als auch die Studiengangkoordinatoren haben immer ein offenes Ohr bei Problemen und erarbeiten eine Lösung, zum Beispiel bei Verletzungen und anschließender Reha. Außerdem schätzen viele, dass sie einen vollwertigen Bachelorabschluss erwerben. Das ist ein Türöffner für zahlreiche spätere Tätigkeiten.

Auf dem YouTube-Kanal „C3L - Center für lebenslanges Lernen der Universität Oldenburg“ berichtet der ehemalige Eishockey-Profi David Sulkovsky über den Studiengang BWL für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler.



Manuel Karczmarzyk
Studiengangsmanagement
BWL für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
C3L – Center für lebenslanges Lernen

bwlsport@uni-oldenburg.de
www.uni-oldenburg.de/c3l/studiengang/bwlsport/

Alltags-Fitness-Test-PraxisProgramm

Der LandesSportBund Niedersachsen entwickelt, aufbauend auf dem Alltags-Fitness-Test, ein 14-stündiges Praxisprogramm. Das Programm steht bundesweit zur Verfügung. Der Landessportverband Schleswig-Holstein ist der erste Landesportbund, der durch die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung die Materialien des LSB-Kurskonzeptes „Alltags-Fitness-Test-PraxisProgramm“ nutzen kann.

Bereits im Februar hat der LSB erstmals mit Übungsleiterinnen und Übungsleitern die Fortbildung AFT-PraxisProgramm (AFT-PP) erprobt.

Das Bewegungsprogramm ist auf den Alltags-Fitness-Test (AFT) für Menschen ab 60 Jahren abgestimmt und umfasst 14 Kurseinheiten. Das AFT-PP baut auf den Ergebnissen des AFTs auf und ermöglicht nach der Durchführung einen Vergleich zu den Resultaten vor dem Kursprogramm. Das Programm zeigt die Entwicklung der individuellen motorischen Fertigkeiten auf und zielt darauf ab, die Selbstständigkeit und die Fitness im Alter nicht nur zu erhalten, sondern auch zu fördern.

In den 14 Kurseinheiten werden systematisch die grundlegenden Fähigkeiten trainiert, die für den Erhalt der Selbstständigkeit im Alter von Bedeutung sind. Das Training umfasst nicht nur Kraft und Ausdauer, sondern greift auch die Bereiche Beweglichkeit, Koordination und kognitive Fitness auf. Am Anfang des Kurses steht zunächst eine AFT-Testung an, um das Fitnessniveau der Teilnehmenden zu ermitteln. Auf dieser Grundlage wird dann das Training in den folgenden 12 Kurseinheiten systematisch aufgebaut, um dann in der 13. Kursstunde eine erneute AFT-Testung durchzuführen. So erhalten die Übungsleitenden eine Rückmeldung zur Wirksamkeit ihres Trainings und die Teilnehmenden zu ihrer individuellen Trainingsentwicklung. In dem auf sie zugeschnittenen Materialpaket enthalten sind Teilnehmerunterlagen mit Übungsanleitungen „für zu Hause“, sodass die Teilnehmenden, das in den Kurstunden vermittelte Wissen, in ihrem Alltag umsetzen können.

In der ganztägigen Fortbildung gibt es eine kurze Einführung in den AFT, die dazu überleitet, wie die Strukturen der 14 Kurseinheiten im AFT-PP aufbereitet sind.



Foto: Volker Minkus

Anschließend werden in der Sporthalle ausgewählte Stundeninhalte in Kleingruppen durchgeführt und von den Teilnehmenden angeleitet. Durch die Kombination aus Theorie und Praxis ist eine ansprechende und sehr gut angenommene Fortbildung für die Zielgruppe der Älteren entstanden. Vorgesehen ist die Fortbildung für Übungsleitende mit C-Lizenz.

Interessierte Landessportbünde können im Rahmen einer Kooperation mit dem LSB das AFT-PraxisProgramm auch in ihren Vereinen anbieten.

✉@
 Nina Panitz
npanitz@LSB-Niedersachsen.de
 oder
 Bernd Grimm
bgrimm@LSB-Niedersachsen.de

Hinweis

Termin: 27.10.18
Uhrzeit: 10:00 bis 17:00

Gebühr:
 25, 60, 50 Euro
Anerkennung: Übungsleiter C
Profil: Ältere
Lerneinheiten: 8

Veranstalter:
 KSB Lüneburg
 Ansprechpartner: Anke Frommann
 Neuetorstr. 3, 21339 Lüneburg
 Tel: 04131/757359-12
 Fax: 04131/757359-99
afro@kreissportbund-lueneburg.de

Lernprozesse erfolgreich gestalten

LandesSportBund, Tischtennis-Verband, Handball-Verband und Deutscher Tischtennisbund haben gemeinsam den Baustein 1 „Heute schon gelernt“ für Referentinnen und Referenten im Blended-Learning-Format angeboten. Er ist Teil der Qualifizierungsreihe „Lernprozesse erfolgreich gestalten“.

Wie funktioniert Lernen im Sport und welche Möglichkeiten haben Lehrteams aus Lernen Aneignung zu machen? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt vom Baustein 1 des Qualifizierungsbaukastens für Referierende „Lernprozesse erfolgreich gestalten“. Dieser Baustein fand jetzt erstmals im Blended Learning-Format – zwei Online- und eine Präsenzphase – für die Lehrteams des Niedersächsischen Tischtennis-Verbandes und des Handball Verbandes Niedersachsen in der Akademie des Sports statt.

Nachhaltig etwas Neues zu lernen ist gar nicht so leicht. Schließlich gilt es, eine Vielzahl bislang unbekannter Informationen möglichst dauerhaft im Gedächtnis zu verankern und sinnvoll zu verknüpfen. Das gilt auch für den Lehrbetrieb im Sport. Vorge stellt wurde ein umfangreiches Methodenrepertoire zu den Kompetenzbereichen der Lehrenden „Informieren“, „Sortieren“, „Reduzieren“, „Aktivieren“, „Begleiten“, „Ermöglichen“. Bei der Auswahl der Inhalte geht es darum, von der Praxis her zu denken. Was sollen die angehenden Trainerinnen und Trainer später können und was benötigen sie dafür? Bei der Planung der einzel-

nen Lerneinheiten ist es wichtig, dass die Lernenden nicht das Wissen konsumieren, sondern sich durch Verarbeitungsphasen auch das Wissen aneignen können. Methoden wie die ABC-Liste oder das sog. Gruppenpuzzle unterstützen die Verarbeitungsphase von neuen Inhalten. Beim Gruppenpuzzle werden z. B. Leittexte in Expertengruppen bearbeitet. Anschließend treffen sich die Expertinnen und Experten zu den verschiedenen Themenbereichen in einer Gruppe. Nun informieren die Expertinnen und Experten die anderen über ihr erworbenes Wissen.

Hilfreich für die Erarbeitung von Inhalten ist es zudem sprachlich Kernaussagen zu schaffen oder anhand von Best Practice Beispielen zu arbeiten.

In der ersten Online-Phase hatten sich sechs Teilnehmende vom TTVN und 10 Teilnehmende vom HVN intensiv mit ihrem Lern- und Lehrverständnis auseinandergesetzt.

Während der Präsenzphase wurden die Methoden erprobt. Für die abschließende online-Phase gab es als Arbeitsauftrag eine Lehrskizze zu einem verbandlichen Thema zu erarbeiten und damit im Campus in den

Austausch mit zwei Partnern – je einer aus beiden Verbänden – zu gehen. Zudem musste in der zweiten Onlinephase eine Kurzpräsentation erstellt und als Video hochgeladen werden.

Insgesamt wird das Format des Blended Learning von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern positiv gesehen. Vor allem wenn sich das Angebot, so wie in diesem Pilotprojekt, als Bildungsberatung an die Lehrteams der LFV richtet, lässt sich ein Blended Kurs viel leichter organisieren. Denn es muss nur ein Präsenztag koordiniert werden. Die verbleibenden Inhalte können sehr intensiv und zeitlich flexibel online bearbeitet werden.

Als nächstes soll im Oktober die Schulung für sj-Lehrreferenten im Blended-Learning Format starten.

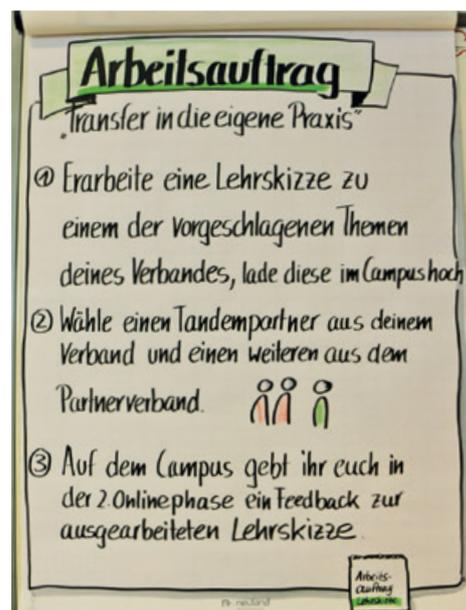
✉@
Karin Bertram
kbertram@lsb-niedersachsen.de



Fotos (3): LSB



Inhalte



Arbeitsauftrag



Fotos (2): TIVA Fotografie

Engagementförderung neu denken

Beim ersten gemeinsamen Akademie-Forum der Akademie des Sports und des KSB Cloppenburg in der Sportschule Lastrup wurde deutlich, dass die Engagementförderung und die Vereinfachung für Sportvereine wichtige Themen sind, die die Aktiven in Sportvereinen beschäftigen. Um Sportvereine bei der Engagementförderung zu unterstützen, bietet der LSB Niedersachsen den Engagement-Quick-Check, bei dem sich Sportvereine mit einem Berater hinsichtlich ihrer Engagementförderung analysieren lassen können und Lösungen entwickeln. *Mehr Informationen:* www.akademie.lsb-niedersachsen.de, Rubrik Programm/Foren

Partnerschaftsvertrag unterzeichnet

Vor Beginn des Akademie-Forums Organisationsentwicklung „Mein Verein für die Zukunft – Unterstützung bei Verwaltung, Mitarbeit und Nachfolge“ in der Sportschule Lastrup wurde zwischen der Akademie des Sports und dem KSB Cloppenburg der Partnerschaftsvertrag zur regionalen Durchführung von Akademie-Veranstaltungen unterzeichnet. Zukünftig soll in der Sportschule Lastrup jährlich eine Akademie-Veranstaltung (Akademie-Forum oder Kompetent in Führung-Seminar) stattfinden.

Ernährung im Sport – (k)ein Gewinn?

Termin: 24.10.2018

Ort: Akademie des Sports Hannover, Ferd.-Wilh.-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover

Kontakt: mvedder@akademie.lsb-nds.de

Weblink: www.akademie.lsb-niedersachsen.de, Rubrik Programm/Kooperationen

Auf dem 22. Niedersächsischen Ernährungsforschung „Ernährung im Sport – (k)ein Gewinn?!“ stellen Experten wissenschaftliche Ergebnisse für Breiten- und Gesundheits-

sportler vor. Themen sind der Umgang mit Nahrungsergänzungsmitteln, die Bedeutung von Mischkost bzw. veganer und vegetarischer Kost im Sport und die Flüssigkeitsversorgung.

Die Tagung ist eine Kooperation der Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen, der Ärztekammer Niedersachsen und der Akademie des Sports.



äkn ärztzekammer
niedersachsen
FORTBILDUNG



Deutsche Gesellschaft
für Ernährung e.V.
Sektion Niedersachsen

Lernen³ durch Bewegung, Gemeinschaft und Engagement

Termin: 09.11.2018

Ort: Landesturnschule Melle, Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 16, 49324 Melle

Kontakt: mvedder@akademie.lsb-nds.de

Weblink: www.akademie.lsb-niedersachsen.de, Rubrik Programm/Kooperationen

In der Arbeitswelt, im Privatleben und im Sport müssen wir uns ständig weiter entwickeln, also lernen. Wie können Möglichkeiten geschaffen werden, um Lernen lebenslang in verschiedenen Lebensphasen

und Themenbezügen zu fördern und zu realisieren?

Der Theologe, Autor und Karikaturist Werner Tiki Küstenmacher gibt Impulse zur Bedeutung von Bewegung für lebenslanges Lernen, welche Anreize, vorhanden sein müssen und wie Inhalte angepasst werden können, um mit verschiedenen Zielgruppen zu lernen. In einem World Café wird erarbeitet und reflektiert, was für die Förderung und Realisierung lebenslangen Lernens notwendig ist.

Das Akademie-Forum ist die erste Forums-Veranstaltung mit dem Niedersächsischen Turner-Bund (NTB) als regionalem Partner der Akademie des Sports.



NTB 
NIEDERSÄCHSISCHER TURNER-BUND

„Oldenburg on Tour – Radfahren vereint“

Der LandesSportBund Niedersachsen, der StadtSportbund (SSB) Oldenburg, der Radsportverband Niedersachsen (RSVN) und die Landesaufnahmebehörde (LAB) Niedersachsen haben zu einer 10km langen Radtour zum Sommerfest der LAB am Standort Blankenburg eingeladen. Ziel der integrativen Radtour war die Begegnung und der Austausch von Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Gleich zu Beginn der Veranstaltung war klar erkennbar: Dieses Ziel wird erreicht. Insgesamt 67 Personen aus Sport, Politik, Schule, Kultur und unterschiedlichen sozialen Einrichtungen trafen sich zum Start der Tour auf dem Schlossplatz in Oldenburg. „Sport und Bewegung spielen eine wichtige Rolle, um innerhalb, aber auch außerhalb des organisierten Sports Gemeinschaft zu erfahren. Mit dem Fahrrad lassen sich Distanzen im doppelten Sinne überwinden. Diese Idee greifen wir im Projekt Radfahren vereint auf“, so Maïke Fiedler, verantwortliche Projektkoordinatorin des LSB.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer starteten zunächst in Kleingruppen und wurden dabei jeweils von zwei ortskundigen Schülerinnen und Schülern des Sportleis-



Start der integrativen Radtour auf dem Schlossplatz in Oldenburg. Foto: Tobias Frick

tungskurses der IGS Flötenteich begleitet. Nach der Hälfte der Strecke kamen alle Gruppen zusammen, um die letzten Kilometer gemeinsam zu radeln. Am Ziel wurden sie von Klaus Siems, Standortleiter der LAB Niedersachsen in Blankenburg, begrüßt. Im Anschluss startete das Sommerfest mit den knapp 360 Bewohnern der Landesaufnahmebehörde. Geradina Topo von der Koordinierungsstelle „Integration und Soziales“ des SSB Oldenburg zog ein positives Fazit: „Es ist schön zu sehen, dass es dem Sport immer wieder aufs Neue gelingt, Räume für zwischenmenschliche Begegnungen zu eröffnen und zu ermöglichen.“

Das Projekt „Radfahren vereint“ ist Teil des Bundesprogramms „Integration durch Sport“. Neben Großveranstaltungen wie „Oldenburg on Tour“ werden auch integrative Fahrradkurse und Radtouren gefördert. In Kooperation mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat bietet der LSB zudem Trainerschulungen für Übungsleitende an, die selbst Fahrradkurse durchführen möchten.



Maïke Fiedler; mfiedler@lsb-niedersachsen.de

Weblink:

www.lsb-niedersachsen.de/radfahren-vereint

Zertifizierung „Engagementfreundlicher Sportverein“

Der LandesSportBund Niedersachsen vergibt seit Anfang 2018 das Zertifikat „Engagementfreundlicher Sportverein“. Das Zertifizierungsverfahren basiert auf einem Reifegradstufen-Modell und beinhaltet 17 Qualitätsbereiche. Mittels der 5 Reifegradstufen (0-4) kann ein steigendes Qualitätsniveau nachgewiesen werden. An der Zertifizierung können Vereine und Verbände, die Mitglied im LandesSportBund Niedersachsen sind, teilnehmen. Die Auszeichnung wird in Bronze, Silber und Gold vergeben. Maximal können 228 Punkte erreicht werden.

Preisträger in diesem Jahr sind unter anderem die Handicap Kickers und die FT Groß-Midlum. Beide Vereine sicherten sich die Zertifizierung in GOLD für „Vorbildliche Rahmenbedingungen“.

Die Handicap Kickers aus Hannover er-

reichten 188 Punkte und konnten unter anderem mit Carsharing-Angeboten für Engagierte und einem Qualifizierungsprogramm für „Jungtrainer“ überzeugen. Jedes neue Mitglied der Handicap Kickers füllt zum Start eine Talentkarte aus, die die Interessen und Stärken zusammenfasst und so den Einstieg in das Ehrenamt erleichtert. Hinzu kommt eine Willkommensmappe und ein fester Ansprechpartner. Die FT Groß-Midlum rief aufgrund sinkender Mitgliederzahlen und unbesetzter Vorstandsposten das Projekt „FT Zukunft 2020“ ins Leben. Das Ergebnis: ein Zuwachs von 370 auf 451 Mitglieder und ein vollbesetzter Vorstand. Ein fester Bestandteil des Vereins ist ein Ideenbuch, in dem alle Ideen der Vereinsmitglieder erfasst werden. Diese Maßnahmen bescherten der Freien Turnerschaft 196 Punkte.



Flyer als Beilage im Magazin

Die einzelnen Schritte zur Zertifizierung sind im beiliegenden Flyer beschrieben und online abrufbar. Interessierte Vereine können sich jederzeit bewerben.



Marco Lutz
mlutz@lsb-niedersachsen.de

Weblink: www.vereinshelden.org/Vereinshelden/Start-Up/Zertifizierung



DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN



LigaTurf Cross – die perfekte Symbiose aus glatten und texturierten Rasenfasern. Die unvergleichlichen Spieleigenschaften eines echten Fußballrasens, kombiniert mit der Robustheit und unkomplizierten Pflege eines gekräuselten Kunstrasens – das ist Polytan LigaTurf Cross. Die ideale Lösung für viel bespielte professionelle Trainingsanlagen, Amateur- und Profi-Vereine und Sportschulen. Weltweit. Made in Germany.

Klosterkammer Hannover: Sport gestaltet Jubiläum mit

Zum ersten Mal in ihrer 200-jährigen Geschichte hat die Klosterkammer Hannover ein großes Familienfest veranstaltet. Auf dem Gelände des ehemaligen Klosters in Wöltingerode genossen Tausende Gäste aus ganz Niedersachsen ein vielfältiges Programm aus Information, Kultur, Sport und Musik, das die Klosterkammer mit ihren Partnern, dem LandesSportBund Niedersachsen, Antenne Niedersachsen und der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers sowie der Landeskirche in Braunschweig gestaltet hat. Unter den mehr als 800 Mitwirkenden waren allein rund 300 ehrenamtliche Unterstützer aus regionalen Sportvereinen.

„Es war ein großartiges Fest dank vieler unermüdlicher Helfer und Mitgestalter. Mir war es ein Anliegen, dass wir unser Jubiläum mit unseren Erbbaurechtsnehmern und allen Interessierten feiern. Ich freue mich sehr, dass so viele unserer Einladung gefolgt sind“, sagte Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer.



V. l.: Gabriele Wach (LSB), Arend de Vries (Ev.-luth. Landeskirche Hannovers), Reinhard Rawe (LSB), Tobias Glawion (ekn) hinten: Hans-Christian Biallas (Klosterkammer), Musiker der Gruppe LAPPLAND à la cart. Foto: Harald Koch

Neben Informationen und Mitmach-Aktionen an den Info-Ständen der Klosterkammer, der Klöster sowie der Evangelisch-lutherischen Kirchen gab es beim Klosterkammerfest auf der Bühne von Antenne Niedersachsen rasante Unterhaltung der regionalen Sportvereine. Star-Gast war Laith Al-Deen mit seiner Band.



Anna Mohr
Projektleitung Jubiläum 2018
anna.mohr@klosterkammer.de

Weblink:

www.klosterkammer.de

DOSB-Sportabzeichen-Tour: Stopp in Göttingen

Die DOSB Sportabzeichen-Tour hat im Göttinger Jahnstadion Station gemacht. Am Ende des Tages waren nicht nur die knapp 1800 Besucherinnen und Besucher sehr zufrieden, sondern auch das Ausrichter-Trio bestehend aus dem Stadtsportbund (SSB) Göttingen, dem LandesSportBund Niedersachsen und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB).

Während der Vormittag den Göttinger Schulen und Kitas vorbehalten war, konnten ab 14.30 Uhr Firmen, Organisationen, Familien und Einzelpersonen die Disziplinen des Sportabzeichens absolvieren oder auch die vielen Sport- und Spielstationen testen.

„Es herrscht eine total entspannte Atmosphäre auf dem gesamten Veranstaltungsgelände, ich bin begeistert vom Platzkonzept und den vielen Angeboten, die der SSB Göttingen organisiert hat“, so Alexandra Pensky vom DOSB.

Das Angebot rund um die gesetzten Sportabzeichen-Disziplinen war vielfältig. Neben einer Kanurutsche, einem Soccer-



Foto: Treudis Naß/DOSB

Court, einem Basketball-Parcours und dem Street-Tennis Workshop des Tennisverbandes Niedersachsen Bremen, konnten sich die Kinder auch beim „Afrikanischen Trommeln“ im Klassenrhythmus ausprobieren. Unterstützung gab es für die 1050 Schülerinnen und Schüler und 250 KITA-Kinder durch Frank Busemann (Zehnkampf-Olympiazweiter 1996), Robert Bartko (Bahnrad-Olympiasieger 2000), Miriam Höller (Stuntfrau und Action-Modell) und Neele Eckhardt (Deutsche Meisterin im

Dreisprung). Für die Flüchtlinge im Grenzdurchgangslager Friedland hatte der SSB Göttingen einen eigenen Shuttle-Service eingerichtet. Neben dem SSB-Team waren 180 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz.



Karen Zich
kzich@lsb-niedersachsen.de
Weblink: www.deutsches-sportabzeichen.de/veranstaltungen/sportabzeichen-tour/

AUSGEZEICHNET



Foto: Hatzter SV

Zertifizierung

Der Hatzter SV wurde als erster Verein im Landkreis Rotenburg/Wümme als „Engagementfreundlicher Sportverein“ ausgezeichnet. Der Verein erreichte die Stufe Silber.

✉ @ Marco Lutz, mlutz@lsb-niedersachsen.de



Foto: LSB

Urkunden

21 Beschäftigte des LandesSportBundes haben im August und September gemeinsam das Deutsche Sportabzeichen abgelegt.

Weblink: www.lsb-niedersachsen.de/sportabzeichen



Foto: SSB Göttingen

Sportabzeichen

Zidane CJ Cawaseb, FWDler beim SSB Göttingen, hat sein Sportabzeichen in Gold abgelegt. Der Namibier nimmt an dem weltwärts-Programm „Süd-Nord“ teil und ist für ein Jahr in Deutschland.

Weblink: www.weltwaerts.de

ERFOLGE



Foto: DRV/Seyb

Vize-Weltmeisterinnen

Marie-Cathérine Arnold (Hannoverscher Ruder-Club, 4 v.l.) und Carlotta Nwajide (Deutscher Ruder-Club Hannover, 3 v.l.) haben bei der Ruder-WM 2018 in Plovdiv (Bulgarien) Silber im Doppelvierer gewonnen.



Foto: Carsten Kobow

Deutscher Meister

Die Fußballer der Hannoverschen Werkstätten haben sich in Dusiburg den deutschen Meistertitel der Werkstätten für Menschen mit Behinderung gesichert.



Foto: Deutscher Schützenbund

Medaillenregen

Sportschützin Jolyn Beer (l.) vom SV Lochtum hat bei der WM in Südkorea drei Mal Gold und einmal Silber gewonnen. Melissa Ruschel aus dem LOTTO Sportinternat belegte in ihren Einzel-Disziplinen die Plätze 23 und 16. Vanessa Seeger holte mit der Luftpistole Rang 6 und Rang 16.

WER BLEIBT?



Foto: LSB

Wiederwahl

Die Ständige Konferenz der Sportbünde hat auf ihrer September-Sitzung den bisherigen Vorsitzenden Michael Koop für weitere vier Jahre im Amt bestätigt. Der 56-Jährige ist zugleich Präsident des KSB Emsland.



Foto: DSLV

Kontinuität

Das bisherige Präsidium des Deutschen Sportlehrerverbands (DSLV) wurde komplett wiedergewählt. Für weitere drei Jahre im Amt bleiben Präsident Michael Fahlenbock sowie die Vizepräsidenten Kerstin Natter, Helge Streubel, Martin Holzweg, Dr. Daniel Möllenbeck und Thomas Niewöhner.



Foto: KSB Lüneburg

Neuer Vorstand

Der KSB Lüneburg hat einen neuen Vorstand. Gewählt wurden Jan Dünsing, Kjeld Döring, Anke Frommann, Holger Wozny, Susanne Pöss, Christian Röhling und Tanja Bartmann.

WAS LÄUFT?



Foto: BZgA

Alkoholfrei

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat die Aktion „Alkoholfrei Sport genießen“ gestartet und ruft alle Vereine auf, sich daran zu beteiligen

Weblink: www.alkoholfrei-sport-geniessen.de



Foto: SSB Braunschweig

Sportgutscheine

Der SSB Braunschweig hat zum 7. Mal „Sportgutscheine für Erstklässler“ verteilt. Damit können die Schulanfänger kostenlos Sportarten in den lokalen Vereinen testen.

WAS KOMMT?



Foto: TNB

Tennis-Convention 2018

Der Tennisverband Niedersachsen Bremen lädt am 3. November zur dritten Convention für Ehrenamtliche, Trainer und Tennisinteressierte in Bad Salzdetfurth ein.

Weblink: www.tnb-tennis.de/bildung



Foto: TNB

Mitgliederversammlung

Am 27. Oktober findet die erste Mitgliederversammlung des Tennisverbandes Niedersachsen nach der Fusion zum Tennisverband Niedersachsen Bremen statt. Für einen Vortrag wird 96-Präsident Martin Kind erwartet.



Foto: DTB

Tag des Kinderturnens

Vom 9. -11. November können Kinder von 3-7 Jahren in den niedersächsischen Vereinen die Vielfalt des Kinderturnens kennenlernen.

Weblink: www.dtb.de/offensive-kinderturnen/tag-des-kinderturnens/

WER KOMMT?



Foto: Deutscher Schachbund

Neuer Vorsitzender

Michael S. Langer wurde zum neuen Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Landesfachverbände gewählt. Er ist damit zugleich neues Mitglied im LSB-Präsidium.

WAS WAR?



Foto: LSB

Kooperation

Die Akademie des Sports baut sein regionales Partner-Netzwerk mit Sportbünden aus. Nach Emsland und Cloppenburg hat nun auch der KSB Grafschaft-Bentheim eine Kooperation zur Durchführung von Akademie-Veranstaltungen vor Ort abgeschlossen.

✉ @ khsteinmann@akademie.lsb-nds.de



Foto: KSB Göttingen-Osterode

Sportivationsstag

450 junge Sportlerinnen und Sportler haben am Sportivationsstag beim KSB Göttingen-Osterode im Jahnstadion in Osterode teilgenommen.

✉ @ Nicola Böhлке, boehlke@bsn-ev.de



Foto: RSB Hannover

Frauensporttag

459 Frauen haben am Frauensporttag des Regionssportbundes Hannover teilgenommen. Der „Probiertag“ fand zum 13. Mal statt.

Weblink: www.rsbhannover.de/frauensporttag



Foto: LSB

Strukturgespräch

Das Strukturgespräch 2018 für die Sportart Kunstturnen männlich im Rahmen des LSB-Leistungssportkonzeptes 2020 hat stattgefunden. Insgesamt werden in diesem Jahr Gespräche für 16 Sportarten geführt.

Weblink: www.lsb-niedersachsen.de/strukturgespraeche



Foto: LSB

Partnerschaft

Eine Judo-Delegation aus Tokushima war auf Einladung des Niedersächsischen Judo-Verbandes zu Gast in Niedersachsen. Die Sportler nahmen unter anderem am Kadertraining der U15/18 teil. Der Aufenthalt fand im Rahmen der Sportpartnerschaft des LSB mit der Präfektur Tokushima statt.



Foto: LSB

International

Der Tischtennis-Verband Niedersachsen hat an der Akademie des Sports am Standort Hannover einen internationalen Lehrgang ausgerichtet. Zu Gast waren Nachwuchssportlerinnen und -sportler aus Dänemark, Tschechien, der Slowakei und Weißrussland.



Foto: LSB

Dankeschön

Der LSB hat Partner und Förderer zu einem Abend in das Schloss Marienburg eingeladen. Das Sponsorentreffen vor historischer Kulisse war ein Dankeschön für langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Foto: Oliver Stamler

Neue Struktur

Die Stützpunkttrainer des Tischtennis-Verbandes Niedersachsen haben sich zu einem Austausch in Hannover getroffen. Ziel ist eine Neustrukturierung des Leistungssportbereichs.



Foto: RSG Langenhagen

Selbstverteidigung

Die Rollstuhlsportgemeinschaft Langenhagen hat einen Workshop zum Thema Selbstverteidigung für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl durchgeführt. Leiter des Kurses war Nils Thate von der „Organisation Für Effektive Selbstverteidigung“ (OFES).



Foto: Polizeiakademie Niedersachsen

Dojo

Auf dem Campus der Polizeiakademie Niedersachsen wurde der Neubau des Dojos offiziell eingeweiht. In dem Trainingsraum für japanische Kampfkünste haben die Studierenden ab sofort die Möglichkeit, ihre Abwehr- und Zugriffstechniken zu verbessern.



Foto: Landeshauptstadt Hannover

Inklusive Sportwochen

Die Landeshauptstadt Hannover hat unter dem Motto „Das Gemeinsame bewegt“ inklusive Sportwochen durchgeführt. Vom 7. bis 28. September gab es zahlreiche kostenlose Bewegungsangebote, Infoveranstaltungen und Führungen zum Thema Inklusion.



Foto: Deutsche Schulsportstiftung

Relaunch

Die Wettbewerbe Jugend trainiert für Olympia und Jugend trainiert für Paralympics sind ab sofort auf einer gemeinsamen Webseite zu finden. So sollen beide Wettbewerbe noch enger zusammenrücken.

Weblink: www.jugendtrainiert.com

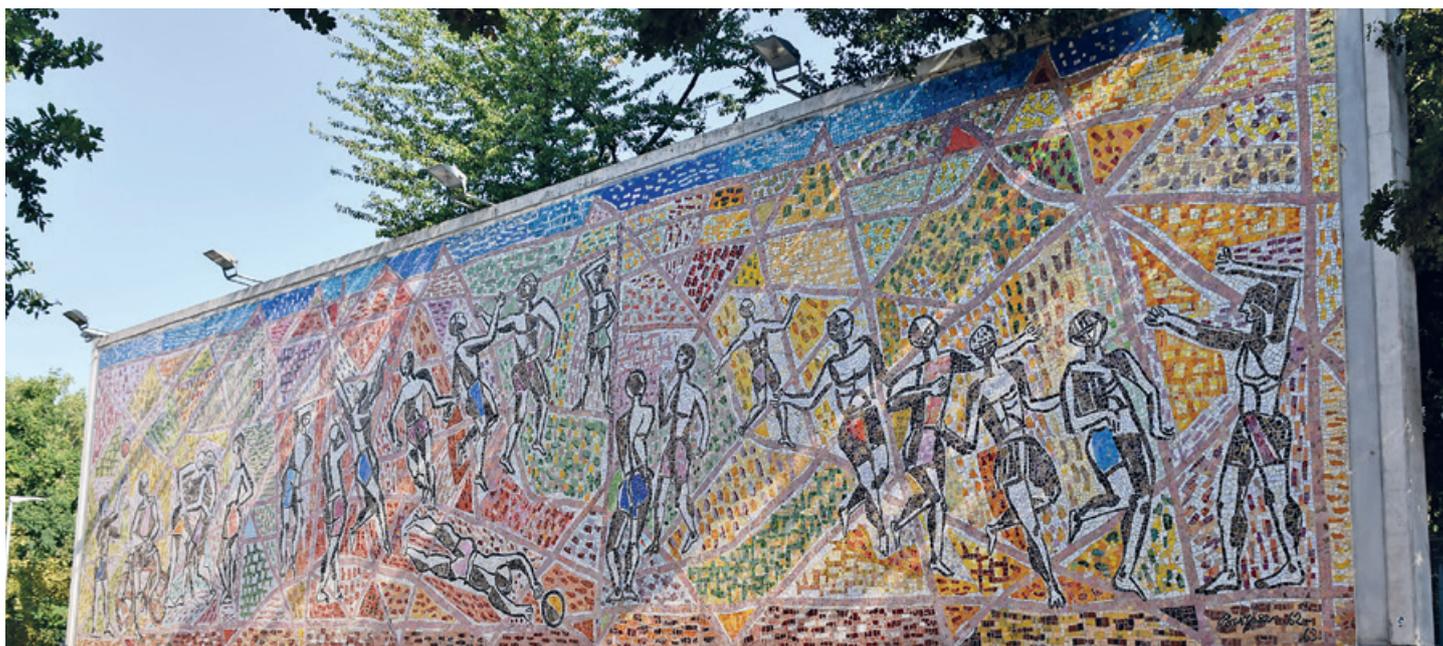


Foto: LSB

Sport und Kunst in Niedersachsen



Foto: privat

Die Relevanz von Sport für die Gesellschaft dokumentieren auch Sport-Kunstwerke im öffentlichen Raum in Niedersachsen.

Das LSB-Magazin startet in dieser Ausgabe mit einem Beitrag von Prof. Dr. Dr. Bernd Wedemeyer-Kolwe (l.) über die Darstellung des Sportmosaik von Eduard Bargheer an der HDI-Arena in Hannover.

1962/63 schuf der Hamburger Maler Eduard Bargheer (1901-1979) im Auftrag der Stadt Hannover das 200qm große Mosaik „Der Sport“ für eine Turnhallen-Außenwand am damaligen Niedersachsenstadion in Hannover. Das Mosaik ist nicht nur eines der größten von Bargheer geschaffenen Mosaiken, sondern eines der größten Mosaiken in Europa überhaupt. Aber auch in rein künstlerischer Hinsicht gilt das Werk als eine außerordentliche Leistung; es zählt zu den bedeutendsten Mosaikwerken des staatlichen „Kunst am Bau“-Programms der bundesrepublikanischen Nachkriegsmoderne. Nach der Privatisierung des Stadions, das im Rahmen des Besitzerwechsels nun AWD-Arena heißt, geriet das Mosaik 1999 in Gefahr, den Umbauplänen zum Opfer zu fallen. Es wurde schließlich in Gänze abgebaut und neben dem Südeingang der AWD-Arena, mit einem Unterbau versehen, im Original wieder aufgebaut (Translozierung). Am 27. April 2006 wurde der neue Standort durch den damaligen

Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg feierlich eingeweiht. Das Bargheer-Mosaik befindet sich dabei in guter Nachbarschaft. Gleich um die Ecke, am Hauptgebäude des LandesSport-Bundes Niedersachsen, steht die 1956 geschaffene und 1958 aufgestellte Sportskulptur des Bildhauers Gerhard Marcks (1889-1981), „Staffelläufer“.



Foto: LSB

Kunst im Sport und Sport in der Kunst: Das ist ein Themenfeld, das seit den antiken Olympischen Spielen in Griechenland bzw. seit deren Rezeption ab dem späten 19. Jahrhundert und der Einführung moderner Olympischer Spiele durch Pierre

de Coubertin immer wieder aufgegriffen wird und das bis heute eine zahlreiche Literatur gefunden hat. Haben Künstler bei der Gestaltung ihrer Werke immer wieder auf Sportmotive zurückgegriffen, so hat sich der Sport ebenfalls gern der künstlerischen Umsetzung und Interpretation der Bewegungskulturen und der sportlichen Körper bedient. In der Literatur zum und um den Sport und auch in der sporthistorischen Forschung fand das Thema Sport und Kunst unter politischen, ästhetischen, kulturellen, medizinischen und historischen Vorzeichen immer wieder Beachtung. Gerade die Klassische Moderne und die zeitgenössische Kunst von Henri Rousseaus Fußballspieler (1908) bis weit über die Plakentwürfe von Horst Antes für die Olympischen Spiele 1972 hinaus in die Gegenwart waren und sind der Sport und der sportliche Körper immer wieder große Themen der vielfältigen Strömungen moderner Kunst.

Wenn der damals in Kunstkreisen durchaus beachtete Maler Eduard Bargheer 1962 den Auftrag zur Anfertigung eines öffentlichen Kunstwerks mit Sportmotiven erhalten hat, so ist dies hinsichtlich Künstler und Motiv kein Zufall gewesen, obwohl Bargheer damals nicht die erste Wahl war, sondern der französische Maler Fernand Leger (1881-1955), der vom Kubismus her kam, ursprünglich den Auftrag erhalten sollte. Denn gerade in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg war das Thema Sport in der Kunst bzw. in der Kunst im öffentlichen Raum ein relativ verbreitetes Phänomen, wenn es auch nicht ohne ideologische Vorbelastungen war. Wurde in den 1920er Jahren relativ unbefangen in allen möglichen Kunstrichtungen – und dies ging vom Spätexpressionismus über Neue Sachlichkeit und Bauhaus bis hin zum Naturalismus – mit Sportmotiven gearbeitet, so erhielt das Sujet im Nationalsozialismus, gerade auch was die bildhauerische Ausgestaltung des Olympiageländes in Berlin mit politisch motivierten Monumentalsportskulpturen anging, einen bedrohlichen gewalttätigen Ton, den es nach 1945 tunlichst zu vermeiden galt. Nach 1945 versuchte man daher auch in der öffentlichen Wandgestaltung, sich jedweder politischen Aussage zu enthalten und griff daher lieber nach Motiven, die angeblich überzeitliche Normen und Werte vermittelten und verband sie gleichzeitig mit der Moderne, die Fortschritt, Leistung und Geschwindigkeit verpflichtet war. Zwar wurde auch hier eine Mischung aus antiker Überzeitlichkeit und sportlicher Moderne bevorzugt, die Motive wurden jedoch entpolitisiert, harmonisiert und dem neuen Zeitgeist angeglichen.

Als Künstler für eine derartige neue Gestaltung kamen dabei vor allem diejenigen Maler und Bildhauer in Frage, die das „Dritte Reich“ entweder unbelastet überstanden hatten oder sogar politisch verfolgt worden sind und die zudem noch einen relativ dekorativen gegenständlichen Stil bevorzugten, die sie von der zeitgleichen gegenstandslosen Malerei wie etwa des Abstrakten Expressionismus oder des Informels unterschied. Genau dieser Kreis jedoch blieb in den 1950er und 1960er Jahren relativ übersichtlich, denn zu dieser Zeit war im Gegenteil die international agierende gegenstandslose Malerei kulturell eindeutig en Vogue, bis ihr Stil ab der Mitte der 1960er Jahren als angeblich be-

liebige „moderne Gardinendekoration“ herabgewürdigt wurde und durch die Pop-Art endgültig abgelöst werden sollte. Hingegen standen jene traditionell eingestellten gegenständlich arbeitenden Maler, die als Nachwuchsgeneration, als „verschollene Generation“, vor 1933 ihr Metier gelernt hatten, aber durch den politischen Bruch zwischen 1933 und 1945 nicht zum Zuge gekommen waren, nach 1945 weit weniger im Vordergrund der zeitgenössischen Kunstströmungen und der Öffentlichkeit. Etliche waren nur einem kleineren kunstinteressierten, zumeist konservativen Publikum bekannt und wurden lediglich in lokalen Kunstvereinen ausgestellt. Während einige von ihnen durchaus anerkannt waren, erreichten etliche erst viel später ihren Durchbruch, andere dagegen schafften ihn zumindest zu Lebzeiten nie.

Gilles, Frank und Bargheer

Diejenigen gegenständlich arbeitenden Maler, die einer klassischen Antikenrezeption frönten und die traditionsgemäß einen auch geographischen Hang zum europäischen Süden besaßen, wo sie angeblich verlorengegangene Paradiese hofften wiederzufinden, und die in ihre Antikenrezeption gleichzeitig auch klassische Sportmotive im Sinne der üblichen Rezeption antiker olympischer Leibesübung aufnahmen, lassen sich für die 1950er und 1960er Jahre an den Fingern einer Hand abzählen. Zu diesen, schon vor 1945 arbeitenden Künstlern, die sich als „heimliche Klassizisten“ bezeichneten und sich untereinander auch kannten, gehörten etwa Werner Gilles (1894-1961) und Edvard Frank (1909-1972), die älteren Maler Hans Purrmann (1880-1966) und Max Peiffer Watenphul (1896-1976), daneben vielleicht noch Werner Heldt (1904-1954), und eben auch Eduard Bargheer. Während Edvard Frank dabei immer wieder lange Studienfahrten in die Türkei und nach Italien und Griechenland unternahm, und Werner Heldt zeitweilig nach 1933 auf Mallorca lebte und 1954 während eines Kurzbesuches auf Ischia starb, verbrachten Gilles und Bargheer die Frühlings- und Sommermonate regelmäßig auf Ischia; einer Insel, die den Antikenphantasien etlicher Künstler entgegenkam, die aber auch einen so selbstironischen und kritischen Schriftsteller wie Truman Capote aufs Höchste zu faszinieren

vermochte: „Schon als (das Schiff) in die Hafenbucht von Porto d'Ischia einlief und wir die blässlich blätternden Eiscremefarben der Häuser an der Uferstraße sahen, fühlten wir uns eigenartig zu Hause“, notierte er 1949.

Diese kleine Gruppe gegenständlich malender, bekennender „Klassizisten“ hatte neben ihrer Malvorstellung und ihrem Hang zum „klassischen Süden“ Europas noch einiges andere gemeinsam: Sie erhielten ihre Ausbildung im wesentlichen in der Weimarer Republik, wo sie vereinzelt bereits Erfolge feiern konnten. Und einige von ihnen hatten sich schon mit öffentlicher Mosaik- und Wandmalerei befasst und sollten es nach 1945 wieder tun. Zudem hatten sie alle nach 1933 mehr oder weniger Schwierigkeiten mit dem NS-Regime gehabt; sie waren deshalb nach 1945 akzeptierte Garanten für ideologiefreie „reine“ Malerei und konnten daher auch entsprechende staatliche Aufträge erhalten. Gilles, Peiffer Watenphul und Purrmann hatten nach 1933 zum Teil Ausstellungsverbot erhalten, und ihre Werke wurden in der NS-Ausstellung zur „Entarteten Kunst“ 1937 gezeigt. Dies war mit ein Grund, weshalb sie schon in den 1930er Jahren „innerlich emigrierten“ und viel Zeit in den Mittelmeerländern verbrachten. Werner Heldt war sogar zeitweilig nach Mallorca geflüchtet, bis die Machtübernahme durch das Franco-Regime 1936 ihn zur Rückkehr zwang. Der jüngere, zum Kriegsdienst eingezogene Maler Edvard Frank dagegen hatte im letzten Kriegsjahr seine Bilder versteckt, war aus der Armee desertiert und verbarg sich bis zum Kriegsende in seinem Heimatort. Ab 1940 stieß dann auch Eduard Bargheer, dessen 1928 in der Hamburger Fritz-Schumacher-Schule angefertigtes Wandbild 1936 von missliebigen regionalen NS-Machthabern drohte, zerstört zu werden, zu diesem (inneren) „Emigrations“-Kreis und flüchtete – auch mental – in den Mittelmeerraum.

„Klassizisten“ wie Gilles, Frank und Bargheer blieben auch nach 1945 konsequent ihren Sujets und Motiven treu, und aufgrund ihres traditionellen Antikenbezugs und ihrer Sozialisation in der sport- und körperbegeisterten Weimarer Republik kreisten etliche ihrer Bilder direkt und indirekt immer wieder um Sport- und Körperthemen, sei es, dass man den Körpern ihrer „südlichen Fischer“ die anti-

ken olympischen Vorbilder ansah, sei es, dass sie direkt Sport- und Sportlermotive malten. Immer wieder tauchen moderne Schwimmer, Ballspieler, Fahrradfahrer oder Eishockeyspieler auf den Bildern auf, und regelmäßig – auch in der Druckgraphik – wurden antike olympische Athleten, antike Sportwettkämpfe wie Wagenrennen oder auch die antiken Sportstätten selbst zu den bevorzugten Themen gewählt. Dabei waren es vor allem Edvard Frank und Eduard Bargheer, die nach 1945 verstärkt Aufträge für Wandbilder an und in öffentlichen Gebäuden wie Schulen, Sparkassen, Akademien, Verwaltungs- und Regierungsgebäuden oder in öffentlicher Hand befindlichen Schlösser erhielten, und die sie überwiegend mit – „politisch korrekten“ – antikisierenden und/oder sportlichen bzw. körperorientierten Themen ausstatteten, die allgemeinen ästhetischen Prinzipien gehorchten und die die Brutalität der Antikendarstellungen der NS-Zeit vergessen halfen.

Kunst am Bau

Dass dazu gerade in den 1950er und frühen 1960er Jahren so viele öffentliche Wandbilder und Mosaiken entstanden, die nicht nur von lokalen, sondern auch von überregional anerkannten Künstlern angefertigt worden waren, hatte mit dem staatlichen Förderprogramm „Kunst am Bau“ zu tun. Seit den 1920er Jahren wurden aus unterschiedlichen kulturpolitischen Gründen auch in Deutschland staatliche Künstlerförderungen ins Leben gerufen, die die Notwendigkeit öffentlicher Künstlerförderung mit dem vielfach artikulierten Wunsch nach Kunstwerken an und in öffentlichen Bauten verkoppelt hatten. Ein populäres internationales Beispiel dürfte das Wandbild „Sturz des Ikarus“ in der UNESCO-Halle in Paris sein, das Pablo Picasso 1958 angefertigt hatte. Ging es dabei in der Weimarer Republik noch um die öffentliche Unterstützung autonomer Künstler und ihrer freien Kunstgestaltung, so wurde das „Kunst am Bau“-Programm nach 1933 zu einem Instrument staatlicher Kunstlenkung und der politischen Indienstnahme von Künstlern durch das nationalsozialistische Regime. Das nach 1945 anhaltende Bedürfnis nach öffentlich installierter Kunst führte dann schließlich zu einer „modifizierten Wiederaufnahme

der in der Weimarer Republik entwickelten Konzepte“. Die neu gefassten Verordnungen, die auf Länderebene und von den Gemeinden umgesetzt wurden, sahen bei staatlichen Neubauten – oder im entsprechenden Zusammenhang – einen gewissen Prozentsatz der Bausumme für die Ausführung von Kunstwerken am Bau vor, die durch Künstler des jeweiligen Bundeslandes ausgeführt werden sollten. Ab den 1960er Jahren geriet das Konzept jedoch in eine Krise. Zum einen bemängelte man den nur geringen Architekturbezug mancher nachträglich hinzugefügter Wandgestaltung, zum zweiten kritisierte man eine angeblich of mangelnde künstlerische Qualität der ausgeführten Arbeiten, und zum dritten beklagte man die Beschränkung auf lokale Künstler und eine „Abkoppelung von der internationalen Kunstentwicklung“ sowie – auf der anderen Seite – die Neigung zu einem „Protektionismus der die Aufträge vergebener Gremien“. Außerdem konnten neuere Richtungen in der Kunstgestaltung oft nicht mehr befriedigend mit der neuen Architektur verkoppelt werden, so dass die traditionellen Wandgestaltungen nicht mehr zu den aktuellen Bauvorhaben passten. Die Folge war eine Ausweitung des „Kunst am Bau“-Programms zum Programm „Kunst im öffentlichen Raum“, das nicht mehr an spezifische Bauten und auch nicht mehr an regionale Künstler gebunden war. Auch aus diesem Grund kam die traditionelle Wandgestaltung – wie sie von Bargheer oder Frank vertreten wurde – in den 1960er Jahren allmählich zum Erliegen.

Eduard Bargheer war nicht nur aufgrund seiner künstlerischen und thematischen Richtung einer der Favoriten für das geplante Hannoversche Sportmosaik; er hatte bereits auch schon Mosaiken mit Sportmotiven geschaffen und war damit ausgesprochen vertraut. Im Frühjahr 1962 begann der sportbegeisterte Bargheer mit einem Sportmosaik für die damalige Volksschule Hamburg-Bahrenfeld – die heutige Grundschule –, das mit Motiven wie Läufern, Ballspielern und Fahrradfahrern und der recht geringen Größe von 2,10 x 5,04 Metern im Rückblick wie eine Fingerübung zum ebenfalls 1962 begonnenen großen hannoverschen Sportmosaik wirkt. Bargheer wurde ab 1953 immer wieder in der Kestner-Gesellschaft, das schon damals national einen ausgesprochen guten Ruf besaß, und im Kunstverein

Hannover ausgestellt, und es gab entsprechende Ausstellungskataloge. Zudem war der Hannoversche Schokoladenfabrikant und Kunstsammler Dr. Bernhard Sprengel (1899-1985) mit Bargheer persönlich bekannt und besaß auch Werke von ihm. Und auch die führenden Kunstgalerien in Hannover konnten Bilder von Bargheer anbieten.

Dennoch war die Wahl des eher nur national bekannten Bargheers anfangs schwierig. Die hing unter anderem mit der prominent besetzten Kunstszene Hannovers und dem Anspruch der Stadt als internationales Sport- und Kulturzentrum zusammen. Mit dem Sammler und Mäzen Dr. Bernhard Sprengel, dem bekannten Kunsthistoriker Dr. Alfred Hentzen (1902-1985), der in den 1950er Jahren Kustos der Kestner-Gesellschaft und Direktor des Kestner-Museums war, mit seinem Nachfolger, dem international agierenden Kunsthistoriker Dr. Werner Schmalenbach (1920-2010), der einer der führenden deutschen Kunstexperten war, und mit wiederum dessen Nachfolger ab 1963, Dr. Wieland Schmied (geb. 1929), verfügte die Stadt über Persönlichkeiten, die eher in internationalen Kategorien dachten und die zudem – das gilt besonders für Schmalenbach, obwohl er 1959 schon einmal eine Einleitung zu einem Bargheer-Katalog verfasst hatte – eher dem internationalen Abstrakten Expressionismus als der deutschen zeitgenössischen gegenständlichen Malerei verpflichtet waren. Und auch als Sportstadt sah sich Hannover eher auf internationalem als auf nationalem Niveau. Immerhin war das 1954 eingeweihte Niedersachsenstadion mit über 86.000 Plätzen die zweitgrößte Sportstätte Deutschlands und repräsentierte den Hannoverschen Anspruch als internationale Sportstadt.

Tatsächlich richtete man den Blick zunächst auf die internationale Ebene. Sowohl der damalige Stadtbaurat Rudolf Hillebrecht (1910-1999) und der Architekt des Stadions, Heinz Goesmann, als auch Alfred Hentzen von der Kestner-Gesellschaft plädierten 1954 für eine geographisch weiträumige Lösung. So sollte die für eine künstlerische Gestaltung mit Sportmotiven ausdrücklich freigehaltene Turnhallenwand am Niedersachsenstadion von einem international bekannten Künstler gestaltet werden. In die engere Wahl kamen damals der Bildhauer Henry Moore (1898-1986)

und der Maler Fernand Leger. Moore sagte aus Termingründen ab, Leger jedoch war nicht abgeneigt, zumal ihn die hannoversche Kunstszene kannte und unterstützte. Er kam nach Hannover und liefert auch erste Entwürfe ab, jedoch starb er überraschend im August 1955. Trotz des nun folgenden Engagements von Sprengel und Schmalenbach, die an dem Entwurf von Leger festhielten, scheiterte die ganze Sache schließlich an finanziellen und juristischen Komplikationen, die sich aus dem Tod von Leger und den nun erhöhten finanziellen Forderungen seiner Witwe ergaben. Als Alternativen schlug Schmalenbach die gegenstandslosen französischen Maler Alfred Manessier (1911-1993) und Jean Bazaine (1904-2001) sowie Juan Miro (1893-1983) und auch Ernst Wilhelm Nay (1902-1968) vor, womit er den damals vorherrschenden Kunstgeschmack hin zur abstrakten Malerei repräsentierte.

Sport-Mosaiken

Es war schließlich Sprengel, der einen ganz anderen Weg betrat und den ihm persönlich bekannten Maler Eduard Bargheer aus Hamburg vorschlug, der zwar nicht den internationalen Rang von Miro oder May besaß, aber in Hannover bekannt war, selbst schon (Sport)Mosaiken gefertigt hatte und auch finanziell eine günstigere Lösung schien als die von Schmalenbach vorgeschlagenen Künstler. Bargheers Entwürfe spiegelten zwar mit seinem pastellfarbigen kleinflächigen formreduzierten leichten Stil, der auch hier wieder seine typische Auffassung von „Mittelmeeratmosphäre“ transportierte, seine eigene Technik und sein inhaltliches und gestalterisches Repertoire wider, er fügte aber etliche Motive des olympischen Sportgedankens in seine Kartons ein und bereicherte sie noch um Eindrücke, die er aus dem Studium antiker Wandmalereien, Vasen und Reliefs gewonnen hatte.

Das reine Glasmosaik verfügt über eine Hintergrundnetzstruktur und enthält etliche nebeneinander zu lesende gegensätzliche Sportszenen, die aber über die einzelnen Bewegungsabläufe harmonisch miteinander verknüpft sind. Die linke Seite zeigt einen Ballspieler, einen Fahrradfahrer, zwei Ringer und einen Zuschauer, in der Mitte bewegt sich eine Gruppe von Fußball-

spielern und rechts sind Läufer zu sehen. Die Gegenständlichkeit der Figuren erhält durch die Hervorhebung der Konturen eine gewisse Stilisierung, wobei die Vereinfachung auf antike Vasen- und Wandmalereien Bezug nimmt. Alle Figuren sind männlich, jedoch entsteht durch die spielerische leichte Umsetzung kein leistungssportlicher Eindruck. Die ganze Szenerie wirkt heiter, leicht, sonnendurchflutet und farbig und assoziiert die damals kulturell und gesellschaftlich stark idealisierte griechische Antike und die griechischen Olympischen Spiele, die zu jener Zeit – im Gegensatz zum negativ aufgefassten römischen Zirkus mit dem damals stark kritisierten „Berufssport“ – durchaus noch im deutschen Bildungsbürgertum und zum Teil auch noch in der Sportphilosophie verbreitet gewesen waren. Aber schon für die damalige Zeit der frühen 1960er Jahre erscheint diese großflächige Idealisierung der Antike und des Mittelmeerraumes, die eher den 1950er als den 1960er Jahren verpflichtet ist, zumindest in einer norddeutschen Großstadt möglicherweise etwas fehl am Platz.

In Hannover selbst wurde das Mosaik im Ganzen doch recht verhalten aufgenommen, zumal Bargheer im Vergleich zum internationalen Fernand Leger deutlich abfiel. Obwohl die Bilder Bargheers in der Folge bis etwa 1964 in Hannover auf einigen Ausstellungen zu sehen waren, auch im Sprengel-Museum vertreten sind und in der Kunstszene in Hannover durchaus Liebhaber gefunden haben, die sich auch editorisch mit seinen Graphiken befassten, lag der damalige Sammelschwerpunkt des Museums eher auf Leger.

In den späten 1990er Jahren gefährdete die Privatisierung und der damit verbundene Umbau des Niedersachsenstadions den Erhalt des Mosaiks, da die Turnhallenwand, auf der das Mosaik befestigt war, abgerissen werden sollte. Aufgrund verschiedener Initiativen der Bargheer-Nachlassverwaltung, des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege und der Denkmalpflege der Stadt Hannover konnte das Mosaik 2003 unter Denkmalschutz gestellt werden. Dabei erklärte sich der Investor des nun AWD-Arena genannten Niedersachsenstadions bereit, die Kosten für die notwendig gewordene Translokation des Mosaiks zu übernehmen. Am 27. April 2006 konnte

das Mosaik schließlich an seinem neuen Platz eingeweiht werden. Dabei wurde deutlich, dass das Mosaik künstlerisch zwar äußerst zeittypisch für die 1950er Jahre ist, sich aber durch den zeitlichen Abstand und die idealistische Unbekümmertheit der Darstellung wiederum eine gewisse zeitlose Transparenz erhalten konnte: „Aufgrund seiner Geschichte und seiner künstlerischen Aussage (ist das Mosaik heute) zu einem Bestandteil der kulturellen Identität der Stadt Hannover geworden“.

Prof. Dr. Bernd Wedemeyer-Kolwe
Geschäftsführer Niedersächsisches Institut
für Sportgeschichte

Aufruf

Auch in Ihrer Gemeinde gibt es ein Sport-Kunstwerk? Gern berichten wir darüber. Bitte melden Sie sich in der Redaktion:



0511 1268-221 oder
presse@lsb-niedersachsen.de

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung ist eine selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts des Landes Niedersachsen. Sie wurde 2009 errichtet. Das Fördergebiet der Stiftung umfasst das gesamte Bundesland Niedersachsen. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung:

- des Sports, insbesondere des Breiten-, Leistungs- und Nachwuchssports
- der Integration insbesondere von Zugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund

www.otto-sport-stiftung.de

White Sharks California Summer Tour 2018



Fotos (2): White Sharks Hannover

Der aktuelle Deutsche Wasserballmeister der U 16, White Sharks Hannover, bereiste im Juli 2018 drei Wochen lang die Westküste der USA und realisierte sich damit einen Traum. Das Team hatte sich den stärksten kalifornischen Mannschaften als Partner zur Vorbereitung auf die US-Meisterschaften angeboten. Trainer Michael Bartels: „Wir spielten häufig zwei Spiele pro Tag an unterschiedlichen Orten. 19 knappen Siegen stand eine Niederlage gegenüber. Wir haben uns überall sehr willkommen gefühlt und Freunde gewonnen.“

Damit war das Trainingslager in den USA ein voller Erfolg. „Das sportliche Gesamtergebnis liegt gut über meinen Erwartungen und die Jungs haben

Deutschland in jeder Weise gut vertreten. Wir sind hier willkommen!“, resümierte Michael Bartels.

Nach den vielen Trainingsspielen gab es zum Ende einen wahren Härtetest. Ein 16-Mannschaften Turnier für U18 (und einige U16 Mannschaften) in dem die White Sharks einen guten 5ten Platz erreichen konnten. Im Verlauf des Turniers musste man sich lediglich im ersten Spiel mit einem Tor gegen den späteren Sieger, den San Diego Shores, geschlagen geben.

Auch wenn der Wasserball bei dieser Reise ganz klar im Vordergrund stand, boten Ausflüge nach Las Vegas, in den Joshua-Tree-Nationalpark und die Besichtigung des Flugzeugträgers Mid-

way in San Diego eine willkommene Abwechslung für die Sportler.

Nach der Rückkehr nach Hannover gab es für 13 Sharks aber keine Zeit zur Erholung. Die Spieler nahmen direkt an Vorbereitungslehrgängen der U15- und U17-Nationalmannschaften teil. Eingespielt waren die Jungs in jedem Fall. Nun wird die neue Saison zeigen, was die Kalifornientour jedem Einzelnen gebracht hat.



Clemens Kurek
Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung
Tel. 0511/999 873 52
clemens.kurek@otto-sport-stiftung.de
www.otto-sport-stiftung.de

Wann können Mitglieder eine geheime Abstimmung verlangen?

Die Frage, ob in der Mitgliederversammlung Anspruch auf eine geheime Abstimmung besteht, taucht nicht selten auf. Trifft die Satzung dazu keine Regelung, können einzelne Mitglieder nur im Ausnahmefall eine geheime Abstimmung verlangen. Das stellt das Oberlandesgericht (OLG) Frankfurt klar (Urteil vom 6.07.2018, 3 U 22/17).

Ein Verein, in dem viele bekannte Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft der Stadt Mitglied waren und der bisher grundsätzlich nur Männern zugänglich war, wollte sich per Satzungsänderung auch für Frauen öffnen. Der Antrag eines Mitglieds, die Abstimmung darüber geheim durchzuführen, wurde von der Versammlungsmehrheit abgelehnt.

Nachdem der Beschluss über die Satzungsänderung eine Mehrheit fand, wollte ein Mitglied die Unwirksamkeit des Beschlusses

gerichtlich feststellen lassen. Es vertrat die Auffassung, durch die offene Abstimmung wurde Druck auf die Mitglieder ausgeübt, weil sie im Fall einer offenen Ablehnung gesellschaftliche und wirtschaftliche Nachteile zu befürchten hätten. Das OLG wies die Klage des Mitglieds ab.

Zunächst – so das OLG – richtet sich das Abstimmungsverfahren nach der Satzung oder – soweit vorhanden – einer Versammlungsordnung. Finden sich dort keine Vorgaben, entscheidet der Versammlungsleiter. Er ist an eine Entscheidung der Mitgliederversammlung gebunden, wenn diese von einem Mitglied verlangt wird. Entscheidet sich die Versammlung aber für eine offene Abstimmung, hat ein einzelnes Mitglied regelmäßig keine Einspruchsmöglichkeit.

Das Abstimmungsverfahren muss aber sicherstellen, dass sich die Willensbildung

möglichst ungehindert vollziehen kann. Die Verweigerung einer geheimen Abstimmung kann deswegen unzulässig sein, wenn die Offenlegung des Abstimmungsverhaltens eine unbeeinflusste Stimmabgabe behindert. Das gilt aber nicht in jedem Fall und muss auch bezogen auf die Satzungszwecke geklärt werden.

Der Willensbildungsprozess – so das OLG – erfolgt regelmäßig unter Druck und Einflussnahme anderer Mitglieder und eventuell auch der Öffentlichkeit. Dabei erkennt das Gericht an, dass dieser Druck bei der Frage nach der Zulassung von Frauen besonders hoch ist, zumal es sich bei den Mitgliedern um Persönlichkeiten handelte, die in der Öffentlichkeit stehen und deswegen deutliche Kritik und sogar auch persönliche Nachteile befürchten mussten.

Private Haftung des Vorstands für Fördermittel?

Zuwendungen der öffentlichen Hand sind bei vielen Vereinen die größten Summen, die sie bewegen. Entsprechend gravierend wären die Folgen, wenn der Zuwendungsgeber wegen einer Mittel- fehlverwendung Fördermittel zurückfordert. Aber können dann auch Vorstandsmitglieder privat in Haftung genommen werden? Ein Urteil des Verwaltungsgerichts (VG) Bremen stellt klar: Eine solche Inanspruchnahme von Vorstandsmitgliedern ist die Ausnahme (Urteil vom 22.03.2018, 5 K 343/17).

Ein Verein in Bremen hatte Fördermittel von der Senatsverwaltung erhalten. Der angestellte Verwaltungsleiter veruntreute Gelder, indem er ungerechtfertigte Gehaltszahlungen an seine Ehefrau vornahm. Als der Verein keine hinreichenden Verwendungsnachweise vorlegte und die Veruntreuung der Geldern offenbar wurde, widerrief die Senatsverwaltung den Zuwendungsvertrag und verlangte Fördermittel und Zinsen in Höhe von über 150.000 Euro zurück. Der Verein war mittlerweile zahlungsunfähig und hatte Insolvenzantrag gestellt.

Die Senatsverwaltung nahm daraufhin die vier Vorstandmitglieder persönlich in Anspruch. Der Vorstand sei persönlich haftbar, weil er gegen die Grundsätze von Treu und Glauben verstoßen habe. Außerdem habe er seine Geschäftsführungspflichten verletzt. Damit greife auch die gesetzliche Haftung nach §§ 823 und 826 BGB (Delikthaftung).

Dagegen klagte ein Vorstandsmitglied und bekam vor dem VG Recht. Das VG prüfte verschiedene denkbare Haftungsgründe und sah keine Grundlage für eine Durchgriffshaftung.

Keine Durchgriffshaftung wegen Vermögensvermischung

Eine Durchgriffshaftung kommt in Betracht, wenn das Vermögen der Gesellschaft (Verein) und das Privatvermögen eines (faktischen) Gesellschafters wegen Vermischung nicht hinreichend voneinander getrennt werden können.

Eine solche Verschleierung der Trennung des Vereinsvermögens vom Privatvermögen des Vorstandsmitglieds konnte das VG aber nicht erkennen. Eine unzureichende Buchführung sei keine ausreichende Grundlage

für eine Durchgriffshaftung. Haftungsgrund ist hier nämlich nicht die mangelhafte Buchführung. Es müsse eine „Vermögensvermischung“ vorliegen, die die Kapital-schutzvorschriften missachtet und zu einer Unkontrollierbarkeit der Zahlungsvorgänge führt, bei der das Vermögen der Gesellschaft und des Gesellschafters nicht mehr unterschieden werden können.

Kein Rechtsformmissbrauch

Die Senatsverwaltung – so das VG – wusste um die Organisationsform des Zuwendungsempfängers als Idealverein und gewährte trotzdem Fördermittel. Da sich der Verein ausschließlich aus Projektfördermitteln finanzierte, musste ihr klar sein, dass sie das Risiko einer Zahlungsunfähigkeit des Vereins trägt.

Ein Rechtsformmissbrauch würde voraussetzen, dass der Verein als juristische Person rechtsmissbräuchlich vorgeschoben und damit gegen den Grundsatz von Treu und Glauben verstoßen wurde.

Nur erhebliche Organisationsmängel führen zur Haftung

Die unzureichende Organisation der Buch-

führung und mangelnde Überwachung des eingesetzten Verwaltungsleiters reichten nicht aus, um ein Organisationsverschulden zu begründen.

Eine Durchgriffshaftung – so das VG – verlangt ein qualifiziert schuldhaftes Verhalten, das besonders schützenswerte Gläubigerinteressen schädigt. Es fehlte aber nicht jegliche Organisation oder Kontrolle der Buchhaltung. Der Vorstand hatte die Überweisungen des Verwaltungsleiters kontrolliert, die Veruntreuung war aber nicht ohne weiteres zu erkennen, weil die Lohnzahlungen als Sammelüberweisung erfolgten.

Keine gesetzliche Haftung

Auch für eine gesetzliche Haftung nach § 823 BGB konnte das Gericht keine Grundlage erkennen.

Es ergab sich auch keine sogenannte Organaußenhaftung nach § 823 Abs. 1 BGB. Es fehlte dazu eine der dort genannten Rechts-

gutsverletzungen. Die Forderung der Senatsverwaltung stellte einen nicht ersatzfähigen „reinen Vermögensschaden“ dar. Auch einen Verstoß gegen Schutzgesetze nach § 823 Abs. 2 BGB konnte das Gericht nicht erkennen. In strafrechtlicher Hinsicht lag beim Vorstand weder Betrug noch Untreue vor. Ein entsprechendes Ermittlungsverfahren war von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden.

Die Pflicht zur ordnungsgemäßen Geschäftsführung besteht nach § 27 Abs. 3 BGB nur gegenüber dem Verein – nicht nach außen. Sie ist daher kein Schutzgesetz im Sinne des § 823 Abs. 2 BGB.

Haftung nur bei grober Pflichtverletzung

Das VG stellt aber auch klar, dass eine private Haftung der Vorstandesmitglieder bei grober Pflichtverletzung durchaus in Frage kommt. Wenn der Vorstand seinen Buchführungs- und Kontrollpflichten aber im

Wesentlichen nachkommt, fehlt dafür die Grundlage.

Neben der Außenhaftung (hier dem Zuwendungsgeber gegenüber) kann aber auch eine Innenhaftung gegenüber dem Verein bestehen. Der Verein könnte also für den Schaden, der durch eine Rückzahlung von Fördermitteln entsteht, den Vorstand in Regress nehmen.

Quelle für beide Texte:
Vereinsinfobrief Nr. 352 – Ausgabe
13/2018 – 28.08.2018

ANZEIGE



ARAG. Auf ins Leben.

Auf die Plätze, fertig ... lesen!

Durchstarten mit Top-News: Im neuen ARAG Sport-Newsletter finden Sie regelmäßig Neuigkeiten und spannende Infos, die Ihren Verein oder Verband nach vorn bringen.

www.ARAG.de/Sport-Newsletter



Jetzt registrieren!



Dabeisein ist einfach.



TEAM



Preise im Gesamtwert von:
100.000 €

Stellen Sie sich der Herausforderung
Deutsches Sportabzeichen für Men-
schen mit und ohne Behinderung. Mit
einem Sportförderer an Ihrer Seite.

Anmelden und gewinnen unter:
sportabzeichen-wettbewerb.de

 Landes**Sport**Bund
Niedersachsen e.V.



1. Vorsitzende(r)	2. Vorsitzende(r)	Pressewart(in)	Frauenwartin
Jugendleiter(in)	Kassenwart(in)	Vereinsheim	Sonstige

RUBBELLOSE

Jetzt auch im Internet!



**Unter www.lotto-niedersachsen.de
und in Ihrer Annahmestelle.**